

Definition der grundlegenden Europäischen Werte

Ihre geschichtliche Entwicklung
und
ihre Bedeutung für unsere heutige Gesellschaft

 **CC by EuropäischeWerte.info**

Text und Grafiken dürfen frei verwendet und genutzt werden.
Einzigste Bedingung: EuropäischeWerte.info muss als Urheber genannt werden.

Inhaltsverzeichnis:

1	Einleitung	3
1.1	Problemhintergrund	3
1.2	Ziel und Nutzen.....	3
1.3	Was ist überhaupt ein „Wert“?.....	4
2	Europäische Werte	5
2.1	Kurzerklärung der Europäischen Werte.....	5
2.2	Erklärung der einzelnen Werte	7
2.2.1	Stufe 1 – Humanistisches Denken	7
2.2.2	Stufe 2 – Rationalität.....	10
2.2.3	Stufe 3 - Säkularität.....	12
2.2.4	Stufe 4 – Rechtsstaatlichkeit	15
2.2.5	Stufe 5 - Demokratie	17
2.2.6	Stufe 6 - Menschenrechte	20
2.3	Ein stufenweiser Aufbau	23
3	Die Geschichte wiederholt sich	27
3.1	Was man über antike Demokratie und das Mittelalter wissen sollte?	31
3.2	Wodurch kommt es zum Wechsel im Weltbild?	33
4	Entwicklungsschritte vom Mittelalter bis heute.....	35
5	Erkenntnis	38
5.1	Was macht nun einen heutigen Europäer und Träger Europäischer Werte aus?	40
5.2	Sind diese Europäischen Werte universell?	40
6	Quellenangabe.....	41

1 Einleitung

1.1 Problemhintergrund

Jede Gesellschaft hat ihre Geschichte mit den aus ihr entstandenen Werten. Gemeinsame Werte verbinden die einzelnen Individuen, sodass eine Gesellschaft entsteht. Sind den einzelnen Mitgliedern die grundlegenden Werte ihrer Gesellschaft und deren geschichtliche Herkunft nicht mehr klar, verliert die Gesellschaft ihren Klebstoff. In Europa erhalten die meisten Menschen Geschichtsunterricht, aber nur wenige wissen, welche unsere grundlegenden Europäischen Werte sind. Verliert eine Gesellschaft den Sinn für ihre Werte, wird sie nicht im Stande sein dieses Fundament des Gesellschafts-systems zu schützen und zu erhalten.

Vormals geschätzte Einrichtungen und Errungenschaften werden auf Grund des mangelnden Wissens nicht mehr als solche empfunden. Wer den Vergleich zwischen „vorher und nachher“ nicht ziehen kann, erlebt den momentanen „Ist-Zustand“ als selbstverständlichen „Normalzustand“. Aus fehlendem historischem Wissen ist vielen Mitgliedern unserer europäischen Gesellschaften nicht mehr bewusst, dass der momentane „Normalzustand“ ein über Jahrhunderte entstandenes, vielfach erkämpftes Gesellschaftssystem ist, das auf dem Fundament ganz bestimmter Werte ruht. Geht das Wissen um unsere Werte und deren Bedeutung verloren, verlieren wir gleichzeitig das Fundament unserer freien, modernen, demokratischen europäischen Gesellschaft.

1.2 Ziel und Nutzen

Ziel dieser Arbeit ist es, die grundlegenden Werte zu finden aus denen sich alle Europäischen Werte ableiten lassen. Es soll sowohl ihre Entstehungsgeschichte als auch ihre Bedeutung für unsere heutige Gesellschaft beschrieben werden.

Weiters soll dargestellt werden, wie die einzelnen Werte aufeinander aufbauen und wie sie miteinander verbunden sind.

Nutzen dieser Arbeit ist es, Wissen über unsere grundlegenden Europäischen Werte zu vermitteln und das Verständnis zu schaffen, warum diese Werte das Fundament unserer freien, modernen, demokratischen europäischen Gesellschaften sind und welche Bedeutung sie für unsere heutige Gesellschaft, sowie für den Alltag des Einzelnen haben.

1.3 Was ist überhaupt ein „Wert“?

Einfach ausgedrückt könnte man sagen: „Ein Wert entsteht aus einer Wertung.“

Durch die Wertung entscheidet z.B. eine Gesellschaft, welcher Wert ihr wichtiger ist als ein anderer. Diese Wertung ist aber keine bewusste, aktive Entscheidung, die man trifft, etwa wenn wir etwas wünschen oder ablehnen. Vielmehr ist es ein unbewusstes, passives Ergriffensein auf Grund einer vordefinierten, unterbewussten Prägung, die sich vor allem durch unsere Erziehung, Religion, und Kultur in uns entwickelt hat. Wertebindungen sind daher nicht oberflächliche Bewertungen oder Wünsche, die wir bei einem logischen Einwand leicht aufgeben können, sondern sie sind emotional beladene, tief in uns verwurzelte Vorstellungen über das „Wertvolle“ und „Wünschenswerte“.

Die Summe der individuellen Wertebindungen definiert, welche Werte in einer Gesellschaft „geachtet“ werden und welche Werte gesellschaftlich „geächtet“ sind. Die Wertebindungen in unserem Denken beeinflussen unsere Handlungen, und unsere Handlungen prägen unsere Kultur. Die europäische Kultur ist in ihrem Denken und Handeln durch Europäische Werte geprägt!

Werte sind die konstitutiven Elemente der Kultur, sie definieren Sinn und Bedeutung für die Menschen innerhalb eines Sozialsystems (Gesellschaft).

Aus Werten leiten sich Regeln und Normen einer Gesellschaft ab.

Unter diesem Gesichtspunkt wird deutlich, dass Werte eine tiefe Bedeutung für das jeweilige Sozialsystem haben, da sie dieses ganz maßgeblich beeinflussen, regeln und regulieren.

Direkt gesagt: Die Werte sind das Fundament einer Gesellschaft!

Es ist durchaus möglich, dass spezifische Werte einer bestimmten Kultur, Personen aus anderen Kulturen als unwert, abscheulich, verfolgenswürdig, verächtlich oder unlogisch erscheinen. Denn welche Werte von jemandem als wichtig angesehen werden bzw. was überhaupt „von Wert“ ist, wird durch die Kultur in der die betreffende Person aufwächst, erstmalig vordefiniert.

Was wird unter dem Begriff „grundlegende Europäische Werte“ verstanden?

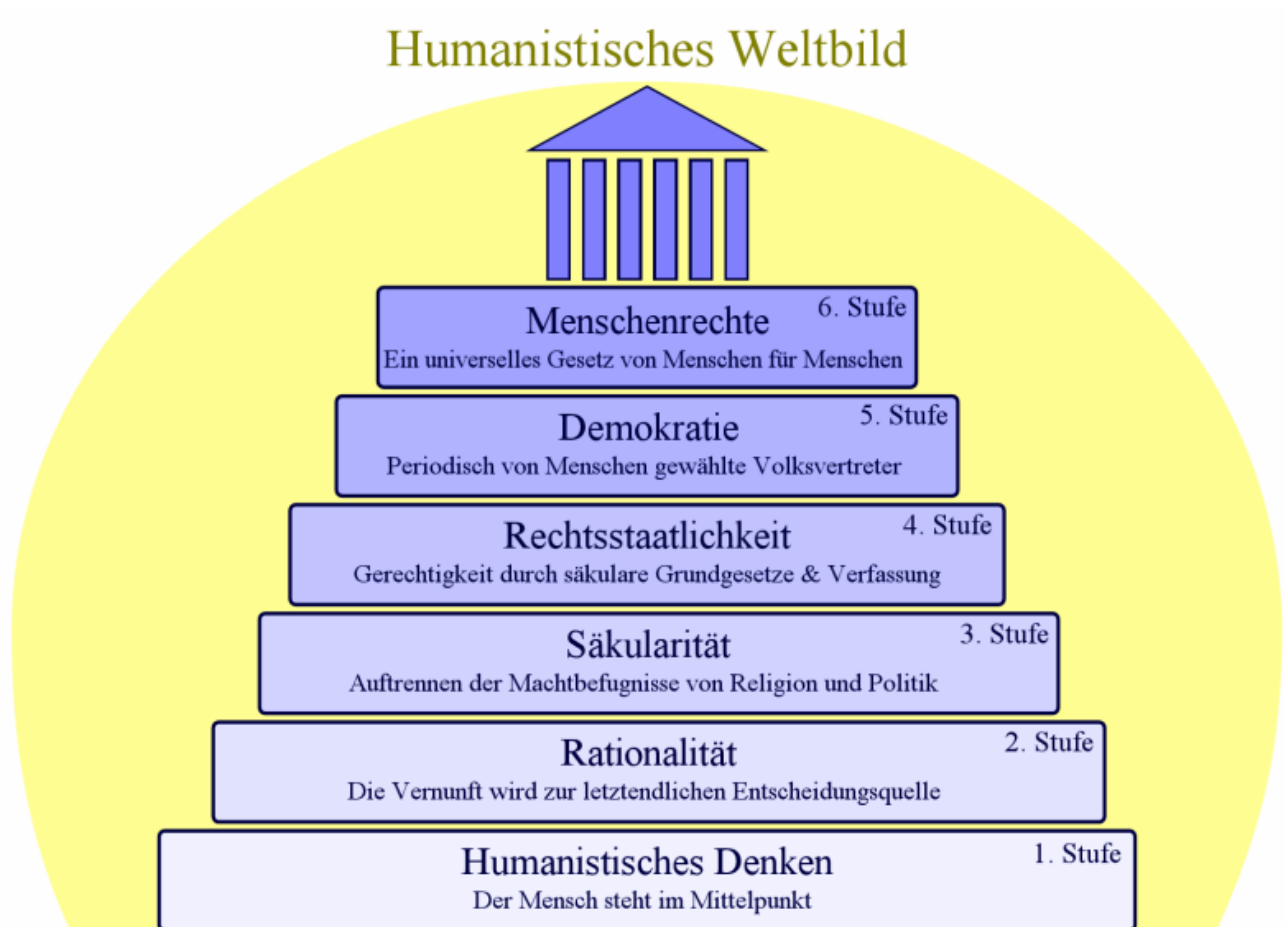
Unter dem weit reichenden Sammelbegriff „Europäische Werte“ werden auch gern Errungenschaften aus der europäischen Kunst wie Malerei, Architektur, Literatur, Musik, usw. mitaufgezählt.

Unter dem Begriff „grundlegende Europäische Werte“ jedoch werden hier nur all jene Europäischen Werte aufgezählt, aus denen sich das Fundament unserer freien, modernen, demokratischen europäischen Gesellschaft direkt entwickelt hat.

2 Europäische Werte

2.1 Kurzerklärung der Europäischen Werte

Die Europäische Hochkultur entstand in 6 Stufen:
Den 6 grundlegenden Europäischen Werten



**Diese 6 Europäischen Werte zusammen ergeben ein
voll entwickeltes
„Humanistisches Weltbild“**

Das humanistische Weltbild ist in der Antike bei den Griechen entstanden und wurde durch die Renaissance, der Wiedergeburt der Antike, und der damit verbundenen Wiedergeburt des humanistischen Denkens neu entfacht.

Ein voll entwickeltes humanistisches Weltbild entsteht auf dem Fundament der oben dargestellten sechs Stufen. Diese sechs Stufen sind gleichzeitig die sechs grundlegenden europäischen Werte, die

die Basis für unsere heutige europäische Hochkultur sind. Aus ihnen lassen sich alle anderen europäischen Werte ableiten.

Das humanistische Weltbild startet mit dem Denken *dem Menschen einen Wert* zu geben (Humanistisches Denken) und schließt mit dem Denken *allen Menschen einen Wert* zu geben (Menschenrechte).

Es ist eine Weltsicht *von Menschen für Menschen*.

Was hat uns dieses humanistische Weltbild nun gebracht?

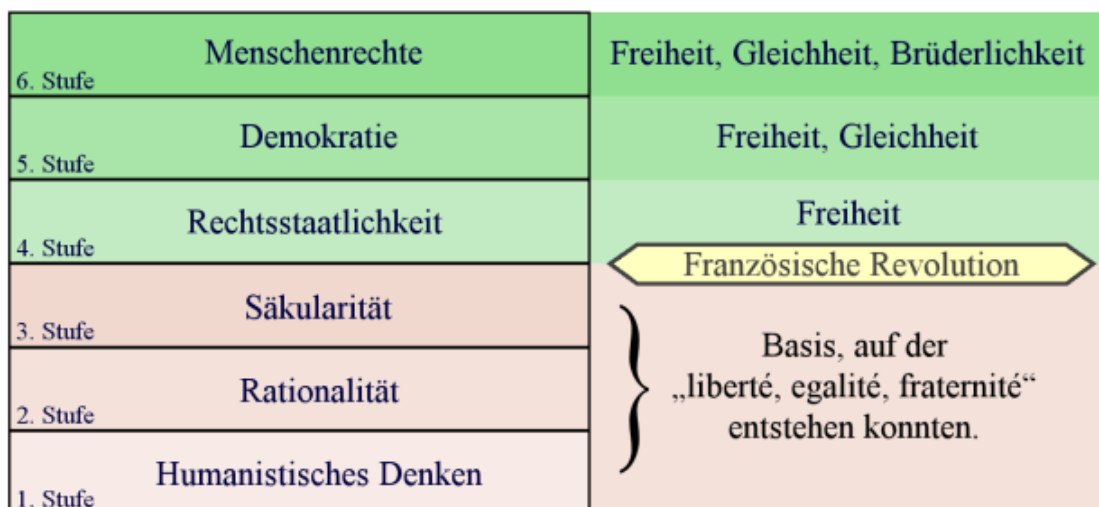
Einfach ausgedrückt hat es den Europäern den jahrtausende alten Wunsch von *Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit* erfüllt.

Auch geschichtlich hat es sich so zugetragen, dass zuerst eine Basis geschaffen werden musste, auf der dieser wieder aufgegriffene Wunsch (in der Französischen Revolution) Schritt für Schritt verwirklicht werden konnte.

Auf Basis von humanistischem, vernünftigem und säkularem Denken konnte durch Rechtsstaatlichkeit erstmals festgeschriebene Freiheitsrechte verwirklicht werden, durch Demokratie wurden die Zwei-Klassengesellschaft von Herrschern und Beherrschten zu einer Klasse mit gleichen Pflichten, durch die Menschenrechte wurden all unseren Mitmenschen zu Brüdern mit gleichen Rechten innerhalb eines Landes.

Wie Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in Europa verwirklicht werden konnte:

Der menschlichste aller Slogans
„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“



2.2 Erklärung der einzelnen Werte

2.2.1 Stufe 1 – Humanistisches Denken



Das lateinische Wort „*humanus*“ bedeutet „menschlich, menschenfreundlich, gebildet, kultiviert“.

Das lateinische Wort „*humanitas*“ bedeutet „Menschlichkeit“.

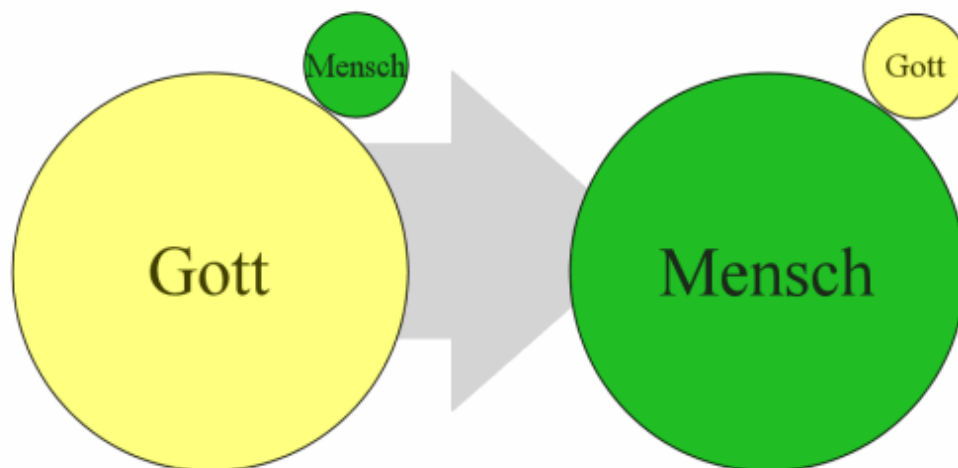
Unser heutiges humanistisches Denken wird neu eingeleitet durch die Zeit des „Humanismus“. Der Humanismus bezeichnet ein Denken und Handeln, das auf dem Bildungsideal der griechischen und römischen Antike gründet. Dieses zeichnet sich durch das Bewusstsein für die Würde des Menschen aus.

In der Zeit der Renaissance wurde diese Geistesströmung neu entdeckt und wieder belebt.

Der Entwicklungsbeginn der heutigen Europäischen Werte ist die Abkehr vom theozentrischen Weltbild (Gott steht im Mittelpunkt) des Mittelalters. Es kommt zu einer Hinwendung zum anthropozentrischen Weltbild der Neuzeit. „Anthropos“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Mensch“. In diesem Weltbild steht also der Mensch im Zentrum. Das Wohlergehen des einzelnen Menschen wird immer mehr zum Mittelpunkt des Handelns und Denkens.

Theozentrisches Weltbild

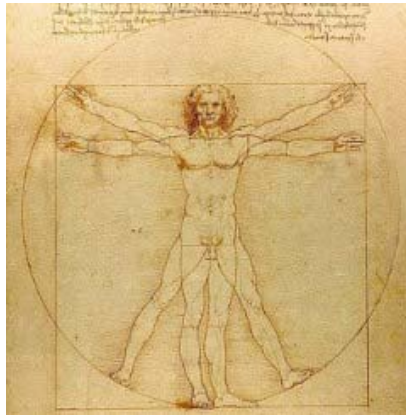
Anthropozentrisches Weltbild



Vom "theozentrischen" Weltbild des Mittelalters
zum "anthropozentrischen" Weltbild von heute.

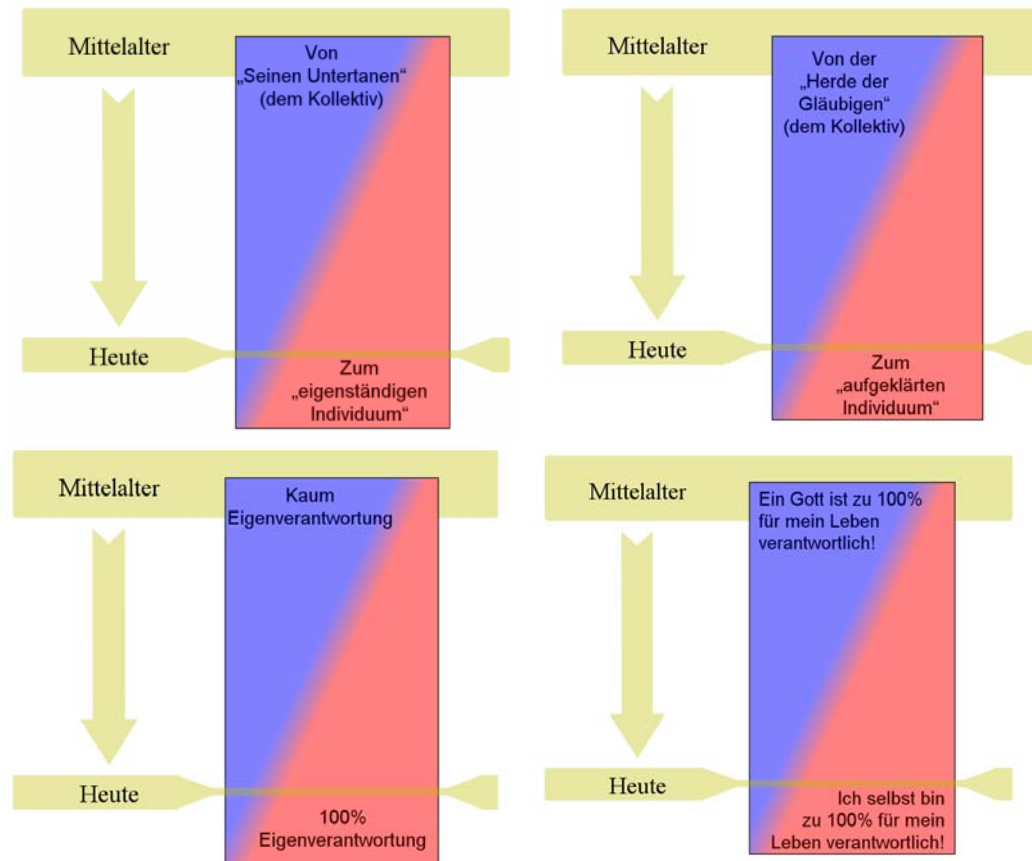
Anbei einige Beispiele, die die Auswirkung dieses neuen Denkens veranschaulichen:

- Das Weltbild ändert sich:
Vorher: Theozentrisches Weltbild, d.h. Gott steht im Mittelpunkt des Denkens & Handelns.
Nachher: Anthropozentrisches Weltbild, d.h. der Mensch steht im Mittelpunkt des Denkens & Handelns. Mit anderen Worten: Der Fokus wird mehr auf den einzelnen Menschen gerichtet, die Idee eines Gottes aber bleibt erhalten.
- Der Maßstab, nach dem alles bemessen wird, ändert sich:
Vorher: Gott ist der Maßstab aller Dinge.
Nachher: Der Mensch wird mehr und mehr zum Maßstab aller Dinge. Sein Tun und Streben ist nicht mehr minderwertig in Vergleich zu Gottes Herrlichkeit.



- Individuelle Entwicklung wird möglich:
Vorher: Der Mensch kann sich nur innerhalb seiner religiösen Bestimmung entwickeln.
Nachher: Der Mensch kann sich unabhängig von Gott oder seinen Göttern entwickeln. Diese Entwicklung erfolgt durch Bildung. Diese entwickelt sich aus Erfahrungen und Erkenntnissen durch das Studium der Natur. Das ist der Startschuss für individuelle Entwicklung, Selbstverantwortung und für universelle Bildung.
- Bildung wird ein menschlicher Wert:
Vorher: Bildung ist zu verhindern – sie verringert die Gottesfurcht!
Nachher: Humanistische Bildung der Antike wird zum Ideal. Der Mensch kann sich durch Bildung vervollkommen. Der Mensch hat die Fähigkeit sich zu bilden und weiter zu entwickeln.
- Wenn man etwas über die Welt erfahren wollte:
Vorher: Das Studieren der Bibel sollte diese Erkenntnisse bringen.
Nachher: Das Studieren der Natur soll diese Erkenntnisse bringen (Naturwissenschaften entstehen).
- Vom Kollektiv zum freien Individuum:
Vorher: Das Individuum ist unbedeutend, seine Lebensumstände sind gottgegeben.
Nachher: Das Glück und Wohlergehen des einzelnen Menschen und der Gesellschaft bilden den höchsten Wert, an dem sich jedes Handeln orientieren soll. Die menschliche Individualität sollte sich frei entfalten können. Das Individuum soll Selbstbestimmung über seine Lebensbedingungen gewinnen.
- Eigenverantwortung entsteht:
Vorher: Im Kollektiv (als des Königs Untertanen oder Teil der „Herde der Gläubigen“) besitzt man keine Eigenverantwortung. Ohne eigenverantwortliches Handeln, das den Prozess des Entscheidens beinhaltet, kann auch keine Verantwortung für die eigenen Handlungen übernommen werden. Wenn einem Kollektiv Unglück widerfährt, wird die Schuld dafür dementsprechend einem äußeren Feind oder einer äußeren Macht zugesprochen. Das Kollektiv meint, andere müssen sich gegen es verschworen haben (Verschwörungstheorien).
Nachher: Das Individuum ist eigenverantwortlich für sein Tun und Lassen!
- Wo das Glück zu finden ist:
Vorher: Die Umwandlung des alltäglichen Leidens zu Glück und Freude beginnt erst im Jenseits. D.h. das Glück gibt es erst nach dem Tode im himmlischen Paradies.
Nachher: Die Umwandlung des alltäglichen Leidens zu Glück und Freude beginnt bereits im Diesseits. Denn die durch Bildung gewonnene Erkenntnis ändert das alltägliche Leiden.

Entwicklung vom Mittelalter bis heute



Welche Veränderungen bezüglich Staat und Religion hat Humanistisches Denken bewirkt?

Veränderungen durch Humanistisches Denken über den Staat:

Man tritt aus dem Kollektiv der Untertanen aus und wird zum eigenständigen Individuum gegenüber dem Staat.

Veränderungen durch Humanistisches Denken über die Religion:

Man tritt aus dem Kollektiv der Gläubigen aus und wird zum eigenen Individuum gegenüber der Religion.

Man vermag sich auch außerhalb der Denk- und Handlungsgrenzen der Religion zu entwickeln, z.B. durch das Studium der Natur.

Wie wird der Begriff „Humanistisches Denken“ zweckentfremdet?

Von staatlichen Institutionen zweckentfremdet:

„Kommunismus, der Religion als ‚Opium des Volkes‘ betrachtet, basiert auf Humanismus.“

Nein, kollektive Ideologien wie z.B. der Kommunismus sind keine humanistischen Systeme, weil der Kommunismus auf das Kollektiv und nicht auf gut ausgebildete und entwickelte freie Individuen setzt.

Von religiösen Institutionen zweckentfremdet:

„Den Wert eines Menschen macht aus, dass er von Gott als sein Ebenbild geschaffen wurde.“

Nein, den „Wert eines Menschen“ erhalten alle Menschen allein aufgrund ihres Menschseins. D.h. den „Wert eines Menschen“ besitzt jeder Mensch unabhängig davon, ob oder an welchen Gott er glaubt.

2.2.2 Stufe 2 – Rationalität



Das lateinische Wort „*ratio*“ bedeutet „Vernunft, Verstand“.

Ein Rationalist legt seiner philosophischen Welterklärung vor allem die vernünftige Schlussfolgerung zu Grunde.

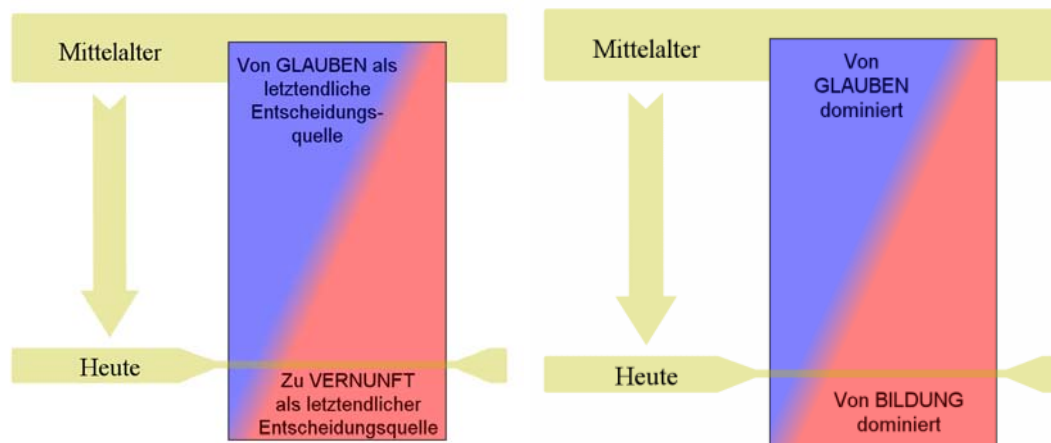
Als Rationalität wird eine Geisteshaltung bezeichnet, die das rationale Denken, also das von der *Vernunft* bestimmte Denken, als einzige Erkenntnisquelle ansieht.

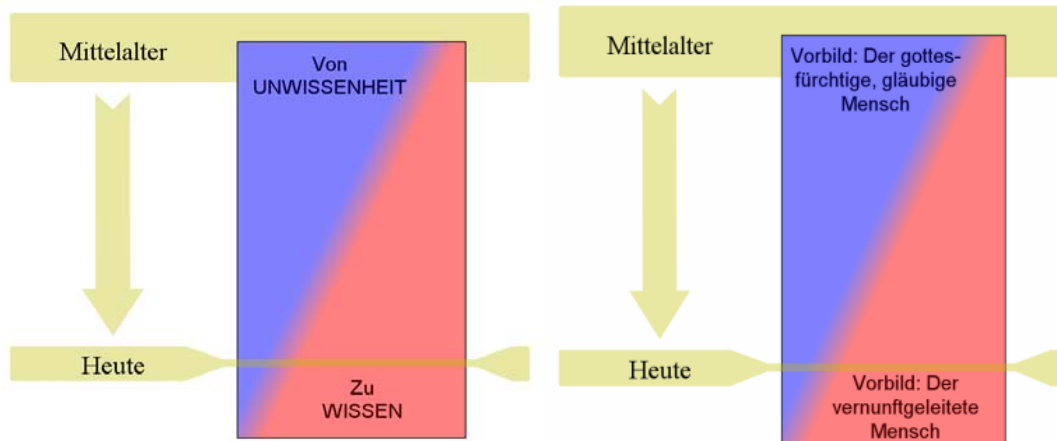
Rationalität bedeutet, dass man Aussagen anhand ihres Inhaltes beurteilt und nicht auf Grund der Autorität oder Institution, die diese gemacht hat. Auch erfolgt die Beurteilung nicht danach, wie viele Menschen diese Aussage teilen, oder auf Grund der Tatsache, dass die Aussage einem Gott zugeschrieben wird. Rationalität beinhaltet auch die Fähigkeit, selbst sogenannte „gottgegebene Argumente“ als falsch entlarven zu können. Verknüpft mit der griechischen Tradition der logischen Debatte wird das rationalistische Prinzip in zahlreichen Zusammenhängen angewendet und bildet auch den Kern wissenschaftlichen Arbeitens. Im Zeitalter der Aufklärung wurde die Vernunft von Descartes und anderen Philosophen und Wissenschaftlern auf immer mehr Lebensbereiche angewendet, wodurch Aberglaube entlarvt und eine wissenschaftliche Revolution entfacht wurde.

Anbei einige Beispiele, die die Auswirkung dieses neuen Denkens veranschaulichen:

- Die Vernunft steht über dem Glauben:
Vorher: Die Allwissenheit Gottes steht „unendlich“ weit über der Vernunft des Menschen.
Nachher: Die Vernunft des Menschen widerlegt immer wieder die überbrachte „Allwissenheit Gottes“.
- Eine neue Art der Entscheidungsfindung wird möglich:
Vorher: Als letztendliche Entscheidungsquelle muss der Glauben herangezogen werden. Eine Urteilsfindung über die Vernunft ist unerwünscht.
Nachher: Vernunft wird zur letztendlichen Entscheidungsquelle.
- Jahrhunderte alte Beschränkungen werden aufgehoben:
Vorher: Beschränkung des menschlichen Denkens und Handelns durch religiöse Dogmen und totalitäre Herrschaft.
Nachher: Durch Verwendung der Vernunft kommt es zum Durchbrechen von religiösen und absolutistischen Denk- und Handlungsverboten.
- Was wird als das „Gute“ bezeichnet?
Vorher: Das „Gute“ steht in der Bibel und wird von der Bibel definiert.
Nachher: Das „Gute“ ist das „Vernünftige“.
 - Grundlage der Bewertung
Vorher: Bewertung erfolgt auf Basis der Bibel und der Glaubensgrundsätze.
Nachher: Bewertung erfolgt auf Basis vernünftiger Betrachtung der Sachlage.

Entwicklung vom Mittelalter bis heute





Welche Veränderung bezüglich Staat und Religion hat vernünftiges Denken (Rationalität) bewirkt?

Veränderungen durch vernünftiges Denken über den Staat:

Das Herrschaftssystem vor Gottes Gnaden sollte in all seinen Facetten durch die Vernunft kritisch hinterfragt werden dürfen.

Veränderungen durch vernünftiges Denken über die Religion:

Die christliche Lehre, alle Dogmen und selbst die Existenz Gottes sollten durch die Vernunft kritisch hinterfragt werden dürfen.

Sowohl der historische Kontext als auch die jeweils unterschiedliche Gewichtung der einzelnen Dogmen durch die gesamte Kirchengeschichte hindurch sollten kritisch beleuchtet werden dürfen. (Warum waren einmal diese Dogmen zu einer bestimmten Zeit fundamental wichtig und andere unbedeutend und umgekehrt?)

Wie wird der Begriff der Rationalität zweckentfremdet?

Von staatlichen Institutionen zweckentfremdet:

„Autoritäten ist blind zu vertrauen!“

Nein, denn der Sinn einer Aussage ist wichtiger als die Person oder Institution, von der sie kommt.

Von religiösen Institutionen zweckentfremdet:

„Die menschliche Vernunft ist eine Gottesgabe.“

Nein, denn der Mensch besitzt Vernunft, unabhängig davon ob oder an welchen Gott er glaubt.

„Vernunft ist wichtig, solange sie nicht mit dem Glauben in Konflikt kommt. Denn im Zweifelsfall steht der Glaube über der Vernunft.“

Nein, im Zweifelsfall entscheidet die Vernunft.

Zur Erläuterung anbei ein Beispiel: Obwohl es allgemein bekannt ist, dass Kondome vor einer Ansteckung mit Aids schützen, dürfen gläubige Katholiken diese Schutzmaßnahme auch in afrikanischen Aidsgebieten nicht anwenden. Hier würde Vernunft Menschenleben retten, das religiöse Dogma dagegen bewirkt das Gegenteil. Ein Rationalist könnte eine solche Aussage niemals akzeptieren.

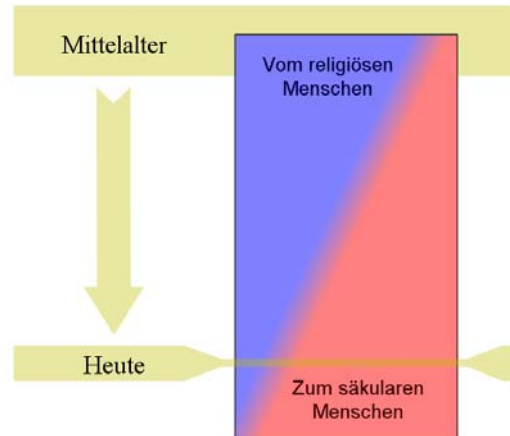
2.2.3 Stufe 3 - Säkularität



Säkularität = Trennung von Staat & Religion

Säkularität bezeichnet die Trennung staatlicher und religiöser Organisationen per Gesetz. Die Trennung von Politik und Religion, Staat und Staatskirche.

Entwicklung vom Mittelalter bis heute



- **Den säkularen Menschen zeichnet im Gegensatz zum religiösen Menschen aus**, dass er seine Religion nur mehr im privaten Bereich praktiziert und „göttliche Politik“ von der „irdischen Politik“ zu trennen weiß.
- **Den säkularen Menschen zeichnet im Gegensatz zum religiösen Menschen aus**, dass er die Gesetze der Menschen achtet und die Religion nur als Mittel der persönlichen und privaten Entwicklung ansieht.
- **Den säkularen Menschen zeichnet im Gegensatz zum religiösen Menschen aus**, dass er keine religiösen Gesetze, die „von Gott“ oder Gottesmännern stammen, befolgen oder Angst vor Bestrafungen durch religiöse Instanzen haben muss. Der säkulare Mensch ist an die Gesetze seines Staates, die von Menschen gemacht wurden, gebunden. Es unterliegt seiner persönlichen Freiheit, ob er/sie religiöse Vorschriften befolgen möchte oder nicht.

Religion hat sich heute nicht mehr in das Denken und Handeln des Einzelnen einzumischen, sie hat keine Denk- und Handlungsverbote mehr auszusprechen. Religiöse Regeln zu befolgen obliegt der persönlichen Freiheit des Einzelnen. Niemand kann mehr gezwungen werden, bestimmte religiöse Handlungen zu vollziehen, oder bestraft werden, wenn er dies nicht tut. Religion ist Privatsache und muss sich unter allen Umständen der Verfassung und den Grundgesetzen unterordnen. Die Deutungshoheit der Welt und ihrer Phänomene liegt allein bei der Vernunft. Nur der klare Verstand entwickelt immer wieder neue Wege, sich den ständig ändernden Bedingungen der Welt anzupassen und Lösungen zu finden.

Erst durch den Einsatz von Vernunft konnte es zur Säkularisierung kommen, da erst das rationale Denken religiöse Dogmen demontieren konnte. Dadurch entstand in späterer Folge der Wunsch, dass das gesellschaftliche Zusammenleben durch *vernünftige* statt durch *dogmatische* Vorschriften geregelt werden sollte. Die Trennung von religiöser und weltlicher Macht wurde mehr und mehr angestrebt, und die Säkularität konnte in Europa verwirklicht werden.

Diese strikte Trennung von weltlicher und religiöser Macht ist aus mehreren Gründen für unsere heutige Gesellschaft äußerst wichtig:

Besitzt die Religion politische und gesellschaftliche Macht, ist es ein allzu menschlicher Zug, dass die Inhaber dieser Macht diese gerne behalten möchten. Solch ein Streben ist in diesem Zusammenhang jedoch problematisch, da das Glaubensgebäude, das diese Macht legitimiert, natürlich unter allen Umständen erhalten werden muss. Wenn Religion politische und weltliche Macht besitzt, ist die Wissenschaft eine Bedrohung für diese Macht, denn wenn die Wissenschaft auf Grund ihrer Erkenntnisse religiöse Dogmen als unlogisch aufdeckt, verlieren die religiösen Machthaber die Legitimation für ihre Regeln oder Gesetze. Nur die strikte Trennung von weltlicher und religiöser Macht garantiert, dass die Wissenschaft frei arbeiten und die Entwicklung unserer Gesellschaft stützen kann. Genau diese Trennung ist ein Grund für die wirtschaftliche und soziale Erfolgsgeschichte Europas!

Außerdem sorgt diese Trennung dafür, dass die Gesetze, die wir für unser Zusammenleben entwickelt haben, *von Menschen* gemacht sind. Aus diesem Grund können sie auch von Menschen wieder geändert und an neue Entwicklungen angepasst werden. Dadurch sind die Gesetze für den Menschen da und nicht der Mensch für die Gesetze. Wenn religiöse Instanzen Gesetze für das gesellschaftliche Zusammenleben bestimmen, dann berufen sich diese auf Gott. Da Gottes Wort als unfehlbar gilt, sind diese Gesetze dann im Allgemeinen nicht veränderbar und können, wenn sie veralten, zu einer großen Belastung und Einschränkung für eine Gesellschaft werden. Man denke an Gesetze aus dem Mittelalter, die heute Anwendung finden sollen, wie z.B. die religiöse Scharia-Gesetzgebung im Iran: Steinigung bei Ehebruch oder Abhacken der Hände bei Diebstahl.

Krönung des Kaisers durch den Papst



Säkularität ist die Scheidung der Ehe zwischen weltlicher und religiöser Macht.

Anbei einige Beispiele, die die Auswirkung dieses neuen Denkens veranschaulichen:

Einfluss von religiösen Vorschriften:

Vorher: Religiöse Vorschriften beeinflussen sowohl den öffentlichen als auch den privaten Lebensbereich der Menschen.

Nachher: Religiöse Vorschriften beeinflussen nur noch den privaten Lebensbereich der Menschen.

Einfluss von religiösem Denken:

Vorher: Staatliches und religiöses Denken sind gleich, d.h. sie ziehen am gleichen Strang.

Nachher: Staatliches und religiöses Denken sind getrennt.

Legitimation von weltlicher und religiöser Macht:

Vorher: Staatskirche und Staatsherrschaft legitimieren sich gegenseitig.

Nachher: Die Staatsherrschaft muss von nun an auch durch das Volk legitimiert sein. Die Kirche wird von nun an auch von ihren Gläubigen legitimiert.

Religiöse Interessen und Ansprüche:

Vorher: Das Christentum besitzt sowohl geistliche als auch weltliche Interessen und Ansprüche.

Nachher: Das Christentum verfolgt nur mehr geistliche Interessen und Ansprüche.

2 Unter-Klassen: Gläubige und Ungläubige:

Vorher: Nur Gläubige hatten gewisse Rechte. Die Kirche bestimmte willkürlich, wer in Unglauben gefallen war und alle Rechte verspielt hatte.

Nachher: Es bleiben nur die 2 Hauptklassen: Herrscher und Beherrschte über.

Welche Veränderung bezüglich Staat und Religion hat säkulares Denken (Säkularität) bewirkt?

Veränderungen durch säkulares Denken über den Staat:

Das Herrschaftssystem und seine Führer sind nun nicht mehr von Gott legitimiert, sondern müssen ihre Legitimation auch durch das Volk suchen.

Vorher wurde ein Auserwählter durch die Legitimation durch religiöse Institutionen zum Führer. Jetzt müssen mehrere Adelige oder Heerführer ihre Legitimation durch eine Basis abdecken, z.B. durch Zugeständnisse an das Volk usw.

Veränderungen durch säkulares Denken über die Religion:

Religion darf keinen Einfluss auf die Politik ausüben und wird zur persönlichen Privatsache. Religiöse Institutionen sind von jetzt an nur mehr religiöse Institutionen und keine politischen mehr. Religiöse Führer haben ab jetzt keine politischen Führungsfunktionen mehr inne. Es ist nicht mehr nötig, dass ein politischer Führer von der Kirche gekrönt wird. Politische Entscheidungen müssen sich nicht mehr mit religiösen Vorstellungen oder Dogmen decken, sodass besser auf veränderte Lebensbedingungen reagiert werden kann.

Wie wird der Begriff der Säkularität zweckentfremdet?

Von staatlichen Institutionen zweckentfremdet:

„Laizismus ist gelebte Säkularität.“

Nein, denn Laizismus bedeutet nur, dass der Staat in seiner Verfassung die Trennung von Staat und Religion festlegt hat, führt aber nicht zwangsweise zu einer wirklichen Veränderung im individuellen religiösen Denken der Bevölkerung. Laizismus ist nur eine von der Regierung verordnete Säkularität. Der notwendige vorangehende rationale Bewusstseinswandel des Einzelnen hat nicht stattgefunden.

Von religiösen Institutionen zweckentfremdet:

„Säkular bedeutet, dass man im christlichen Religionsunterricht auch über andere Religionen etwas erfährt.“

Nein, denn Säkularität würde bedeuten, dass die Gesellschaft keine Einflussnahme auf individuelle religiöse Betätigung nimmt, d.h. der Religionsunterricht wird durch einen nichtkonfessionellen Ethikunterricht ersetzt.

2.2.4 Stufe 4 – Rechtsstaatlichkeit



Der moderne Rechtsstaat hat seine Wurzeln in der Philosophie der Aufklärung, wobei ein Durchbruch erst im 18. Jahrhundert mit der Französischen Revolution gelang.

Rechtsstaatlichkeit beinhaltet im Wesentlichen 4 Prinzipien:

- Grundrechte (Grundgesetz)
- Gewaltenteilung
- Berechenbarkeit staatlichen Handelns
- Sicherungsmechanismen.

Grundrechte:

Rechtsstaatlichkeit ist gleichbedeutend mit „Freiheit vom Staat“.

Der Einzelne hat Grund- und Freiheits- bzw. Menschenrechte, über deren Nichtgewährung oder Verletzung eine unabhängige Instanz wacht, die der Einzelne zur Durchsetzung seiner Ansprüche anrufen kann.

Diese Rechtsstaatlichkeit macht keine Unterschiede und steht jedem Bürger gleichermaßen zu („Gleichheit vor dem Gesetz“).

Gewaltenteilung:

Ein Rechtsstaat ist ein Staat, in welchem es eine Bindung der Verwaltung und der Gerichtsbarkeit an die Gesetzgebung gibt. Unter *Gewaltenteilung* versteht man die Trennung der Staatsgewalten (Gesetzgebung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit), sprich die Aufteilung der Staatsmacht auf Legislative (gesetzgebende Organe), Exekutive (Staatsgewalt vollziehende Organe) und Judikative (rechtsprechende Organe).

Berechenbarkeit staatlichen Handelns:

In einem Rechtsstaat wird die Rechtsordnung in einer Art und Weise inhaltlich vorher bestimmbar formuliert, die dem jeweiligen Bürger ein gesetzeskonformes Verhalten ermöglicht bzw. durchsetzbare Ansprüche gewährt. D.h. dass staatliches Handeln vorhersehbar und berechenbar ist.

- Gesetzmäßigkeit (Staatliches Handeln darf mit keinem Gesetz im Widerspruch sein.)
- Verhältnismäßigkeit (Jede Maßnahme muss geeignet, erforderlich und angemessen sein.)
- Übergangs- und Anpassungsregelungen bei Veränderung traditioneller Zustände

Sicherungsmechanismen:

„*Checks and balances*“

Durch die Sicherungsmechanismen kontrollieren sich die 3 Staatsorgane ständig gegenseitig, damit es zu keinem Missbrauch der jeweiligen Macht kommen kann. Falls eine der Staatsgewalten versucht, ihren Machtbereich auszuweiten oder in den Bereich einer anderen einzugreifen, besitzen die beiden anderen Staatsorgane entsprechende Sicherungsmechanismen, um die eigenen Interessen zu verteidigen.

Besonderes Augenmerk muss hier immer auf die Legislative bzw. die Klasse der „Politiker“ gerichtet sein, denn sie bestimmen neue Beamten, Richter, Staatsanwälte und auch über die Einleitung von Strafverfahren, usw.

Anbei einige Beispiele, die die Auswirkung dieses neuen Denkens veranschaulichen:

Rechtsprechung:

Vorher: Im absolutistischen Staat herrschte eine willkürliche Rechtsprechung.

Nachher: Im Rechtsstaat wird der Bürger durch eine festgelegte objektive Rechtsordnung geschützt.

Die Untertanenstellung wird durch den Bürgerstatus ersetzt:

Vorher: Der Untertan besitzt quasi kein einziges Recht, auf das er sich berufen könnte, aber jede Pflicht.

Nachher: Der Bürger besitzt festgeschriebene Rechte und Pflichten.

Basis der Gesetzgebung:

Vorher: Die Gesetze werden basierend auf den individuellen Absichten des Herrschers beschlossen.

Nachher: Gesetze werden basierend auf einer zugrunde liegenden Rechtsordnung, welche in der Verfassung verankert ist, beschlossen.

Vor dem Gesetz:

Vorher: Die Behandlung vor dem Gesetz war abhängig vom jeweiligen gesellschaftlichen Stand des Klägers und vom Stand des Beklagten.

Nachher: Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich!

Welche Veränderung bezüglich Staat und Religion hat rechtsstaatliches Denken bewirkt?

Veränderungen im Denken über den Staat:

Rechtsstaatlichkeit, welche auf vernünftige und säkulare Gesetze basiert, kommt ganz natürlich zu dem Schluss, dass jeder Mensch vor dem Gesetz gleich sein muss.

Veränderungen im Denken über die Religion:

Gesetze aus Menschenhand gelten vor Gesetzen aus Prophetenhand, sprich weltliche Gesetze stehen nun über religiösen Gesetzen.

Wie wird der Begriff der Rechtsstaatlichkeit zweckentfremdet?

Von staatlichen Institutionen zweckentfremdet:

„Der Polizeistaat beruht auf Rechtsstaatlichkeit.“

Nein, denn auch die Exekutive muss als eine der drei Staatsgewalten mit den beiden anderen in gegenseitiger Kontrolle und Balance stehen.

Von religiösen Institutionen zweckentfremdet:

„Nicht säkulare Rechtsstaatlichkeit ist auch Rechtsstaatlichkeit!“

Nein, denn nur willkürliche oder religiöse Gesetze, die keine nachvollziehbare Rechtsbasis haben, zu deklarieren und zu vollziehen, genügt nicht den rechtsstaatlichen Prinzipien. Auf Vernunft basierende und nachvollziehbare Gesetze sind wesentliche Grundlage der Rechtsstaatlichkeit, der rein religiös begründete Regelungen nicht entsprechen.

2.2.5 Stufe 5 - Demokratie

Was bedeutet „Demokratie“?



Demokratie ist zusammengesetzt aus den griechischen Wörtern „*demos*“ für „Volk“ und „*kratein*“ für „herrschen“ und bezeichnet eine Volksherrschaft bzw. eine Herrschaft durch das Volk.

„Demokratie“ ist die Bezeichnung für eine politische Ordnung, in der sich die Herrschaft auf den Willen des Volkes beruft und die Regierenden dem Volk rechenschaftspflichtig sind.

Welche Grundstandards muss eine Demokratie erfüllen?

Eine Demokratie ist nur dann eine Demokratie,

- wenn die tatsächliche Herrschaft vom Volk ausgeht.
- wenn die Herrscher (die vom Volk gewählten Vertreter) regelmäßig durch das Volk in freien Wahlen neu gewählt werden.

1) Welche Grundstandards muss eine demokratische Regierung erfüllen?

- *Freie Wahlen*
In einer Demokratie wird die Regierung in regelmäßiger, freier, geheimer, unverfälschter und allgemeiner Volkswahl gewählt und kann vom Volk bzw. seinen Repräsentanten auch abgewählt werden. Zusätzlich wird die Regierung vom Volk bzw. seinen Repräsentanten kontrolliert.
- *Demokratische Verfassung*
Die Regierung ist ferner auf das Rechtsstaatsprinzip (d. h. ihre Handlungen müssen mit der Verfassung und den Gesetzen übereinstimmen) und auf das Mehrheitsprinzip (d. h. ihre Handlungen müssen dem Mehrheitswillen folgen) aufgebaut.
- *Vorhandensein einer Opposition*
Ein weiteres zentrales Merkmal der Demokratie ist ein hohes Maß an Meinungsfreiheit und -vielfalt sowie das Vorhandensein einer Opposition.
 - Mindestens 2 Parteien,
die 2 unterschiedliche Standpunkte vertreten.
die unter Berücksichtigung demokratischer Spielregeln miteinander umgehen.

2) Welche Grundstandards muss eine demokratische Wahl erfüllen?

- *Gleichheit*: Jeder Wahlberechtigte muss an Wahlen und Abstimmungen teilnehmen dürfen und hat genau eine Stimme.
- *Freiheit*: Es darf kein Zwang ausgeübt werden. Um dem vorzubeugen, wird häufig geheim gewählt.
- *Passives Wahlrecht*: Jeder Wahlberechtigte sollte bei Personalentscheidungen kandidieren dürfen.
- *Alternativen*: Eine echte Entscheidung kann nur getroffen werden, wenn es mehrere Alternativen gibt.
- *Resultat*: Sieger ist der, der am meisten demokratische Stimmen für sich gewonnen hat (*Mehrheitsprinzip*) oder der, der nach den demokratischen Spielregeln laut Verfassung zum Sieger erklärt wird.

Was ist keine Demokratie?

Es ist keine Demokratie,

- wenn eine Diktatur vorherrscht, d.h. eine Zwangsherrschaft durch einen Diktator, eine politische Partei oder eine andere Gruppe.
 - Militärdiktatur: Herrschaft durch das Militär
 - Diktatur des Proletariats (Kommunismus: Eine einzige Partei herrscht diktatorisch!)
 - Theokratie: (griechisch „theos“ = Gott) ein Gottesstaat, Herrschaft durch eine göttlich erwählte Person oder die Priesterklasse, wörtlich „Gottesherrschaft“ mit einem weltlichen und geistlichen Herrscher in einer Person.
- wenn die Herrscher bestimmen, wer Herrscher bleibt.
- wenn es keine freien und regelmäßigen Wahlen gibt.
- wenn die Opposition keinen Zugang zu den Medien hat, sich nicht Gehör verschaffen kann.
- wenn die Presse nicht frei berichten kann.
- wenn Menschen willkürlich vom aktiven oder passiven Wahlrecht ausgeschlossen werden.
- wenn es nur eine Partei gibt.
- wenn der Staat kein säkularer Rechtsstaat ist, es z.B. keine Meinungsfreiheit gibt, usw.

Eine Demokratie kann erst dann richtig funktionieren, wenn sie das davor herrschende politische Machtssystem vollständig umgewandelt hat.

Die Staatsform einer funktionierenden Demokratie zu etablieren ist außerordentlich schwierig. Sie kann sehr leicht wieder verloren gehen und in eine der oben beschriebenen Formen einer „Pseudodemokratie“ umgewandelt werden.

Anbei einige Beispiele, die die Auswirkung dieses neuen Denkens veranschaulichen:

Legitimation:

Vorher: Diktatur durch einen weltlichen Herrscher, legitimiert durch Gott (vor bzw. von Gottes Gnaden).

Nachher: Demokratische Volksvertreter werden gewählt, legitimiert durch das Volk.

Wie wird man mit den Regierungsgeschäften eines Staates beauftragt?

Vorher: Herrscher durch Erbfolge oder Wahl durch oligarchische Strukturen.

Nachher: Volksvertreter durch Wahlen.

Gesellschaftsstruktur:

Vorher: Herrscher, Adel und Untertanen.

Nachher: Bürger und bürgerliche Volksvertreter.

Wer darf regieren?

Vorher: Der Herrscher muss von adeligem Geschlecht abstammen.

Nachher: Jeder, der bestimmte Kriterien erfüllt, kann Volksvertreter werden.

Regierungszeit:

Vorher: Herrscher regiert bis zum Tode.

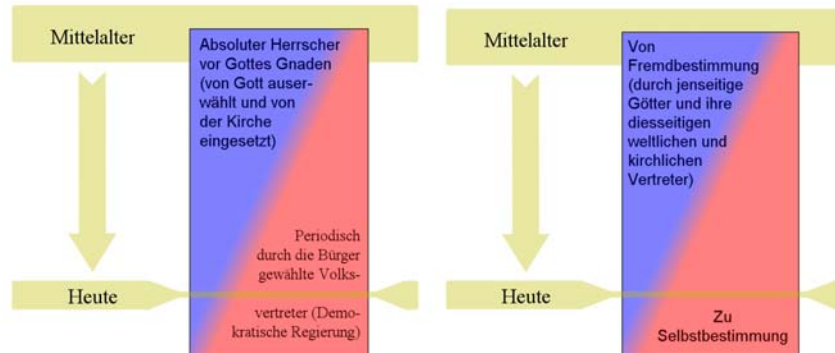
Nachher: Volksvertreter werden für eine bestimmte Zeitspanne gewählt und können vom Volk wiedergewählt werden.

Verfassung:

Vorher: Jeder europäische Nationalstaat besitzt seit seiner Gründung eine Verfassung. Der Rechtsstaat (die Gewaltenteilung etc.) hat bereits annähernd funktioniert, die Herrschaft liegt jedoch noch fest in der Hand der Adligen.

Nachher: Erst demokratische Verfassungen ermöglichen demokratische Regierungen.

Entwicklung vom Mittelalter bis heute



Welche Veränderung bezüglich Staat und Religion hat demokratisches Denken bewirkt?

Veränderungen durch demokratisches Denken über den Staat:

Das Volk nimmt sein Schicksal gemeinsam in die Hand.

Veränderungen durch demokratisches Denken über die Religion:

In einer Demokratie werden Anhänger aller anerkannten Religionen gleich behandelt.

Wie wird der Begriff der Demokratie zweckentfremdet?

Von staatlichen Institutionen behauptet:

„Vom Staat gelenkte Demokratie ist ebenfalls Demokratie.“

Nein, im Sinne des Wortes ist nur ein vom Volk gesteuerter Staat eine Demokratie.

„Im Kampf gegen einen äußeren Feind muss die Demokratie aus Sicherheitsgründen von den regierenden Eliten alleine gelenkt werden.“

Dies ist die gängigste Form eine Demokratie auszuhöhlen bzw. aufzulösen. Einen Feind von außen kann eine Demokratie überwinden, nicht aber einen Feind von innen.

Von religiösen Institutionen behauptet:

„Die Wahl eines Papstes durch Kardinäle bzw. die Wahl eines Kalifen (politischer und religiöser Stellvertreter Mohammeds) durch das Volk, der dann absolut herrscht, ist Demokratie.“

Nein, dies erfüllt nicht die Kriterien einer demokratischen Wahl, wie sie weiter oben im Text bereits beschrieben worden sind.

2.2.6 Stufe 6 - Menschenrechte



Die Allgemeinen Menschenrechte sind der größte Erfolg menschlicher Entwicklung, denn zum ersten Mal sollten die gleichen Rechte für alle Menschen weltweit gelten!

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.“

Artikel 1 der ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Für alle 30 Artikel plus Vorwort, welche am 10. Dezember 1948 von der UNO verabschiedet wurden, siehe: <http://www.unhchr.ch/udhr/lang/ger.htm>

Die 3 Säulen der Menschenrechte:

- **Freiheit:** Alle Menschen besitzen Gedanken-, Gewissens-, Religions-, Presse- und die Meinungsfreiheit, welche durch die Menschenrechte geschützt werden.
- **Gleichheit:** Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz. D.h. es darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand. Jeder genießt den gleichen Schutz vor allen Formen der Diskriminierung, einschließlich der vollen Gleichberechtigung von Mann und Frau.
- **Solidarität:** Alle Menschen besitzen auch wirtschaftliche und soziale Rechte, wie etwa das Recht auf soziale Sicherheit, gerechte Bezahlung, das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard, Gesundheit und das Recht auf Zugang zur Bildung, welcher integraler Bestandteil des Menschenrechtssystems ist.

Diese Rechte sind in folgenden fünf Rubriken näher ausgeführt: politische, bürgerliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte.

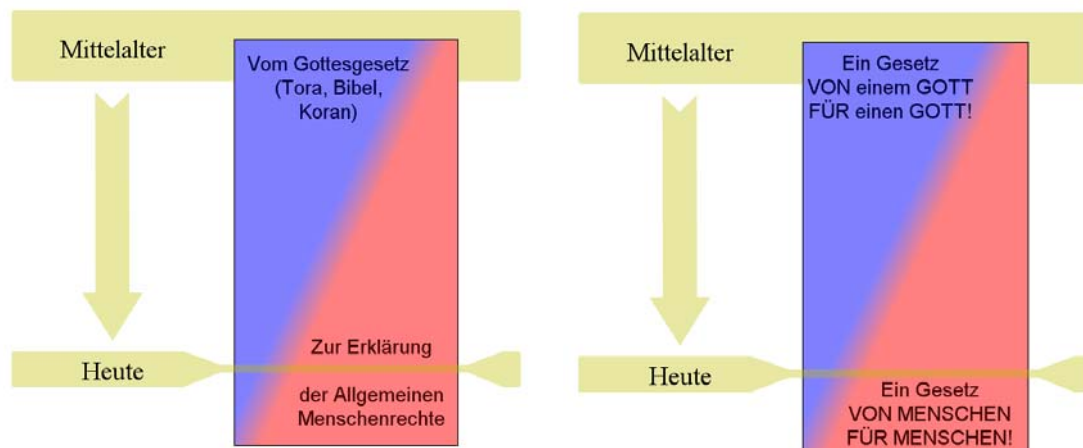
Menschenrechte sind beschränkt durch die Rechte und Freiheiten anderer oder durch Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des Gemeinwohls in einer demokratischen Gesellschaft (Art. 29 AEMR).

Die Menschenrechte anderer müssen anerkannt, nicht nur geduldet werden. Einzelne Menschenrechte dürfen nicht dazu verwendet werden, um andere Menschenrechte zu verletzen (Art. 30 AEMR).

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) ist der elementarste Grundrechtskatalog der Weltgemeinschaft und wie es im Vorwort heißt „das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal“.

Mit dieser Erklärung schließt sich der Kreis, der mit dem Humanistischen Denken begann. Denn das Humanistische Denken war der erste Schritt auf einem Weg, der zu einer menschenzentrierten internationalen Ordnung führte. In dieser neuen Ordnung lässt der Mensch seine Handlungen nicht mehr von staatlichen oder religiösen Institutionen einengen.

Entwicklung vom Mittelalter bis heute



Die demokratische Weltsicht gipfelte in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die für alle Menschen auf der Erde gelten sollen. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ist ein Idealgesetz *von* Menschen *für* Menschen, im Gegensatz zu Gottesgesetzen wie Tora, Bibel oder Koran, die immer von einem Gott kommen.

Das Konzept der Menschenrechte geht davon aus, dass alle Menschen allein aufgrund ihres Menschseins mit gleichen Rechten ausgestattet sind, ihnen diese Rechte allein wegen ihrer menschlichen Natur „natürlich“ zustehen, und dass diese Rechte universell, unveräußerlich und unteilbar sind.

Anbei einige Beispiele, die die Auswirkung dieses neuen Denkens veranschaulichen:

Recht auf Gleichheit (Artikel 2):

Vorher: Diskriminierung wegen unterschiedlicher Religion, Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Stand & politischer Überzeugung.

Nachher: Keine Diskriminierung wegen unterschiedlicher Religion, Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Stand & politischer Überzeugung.

Recht auf „freie“ Heirat (Artikel 16):

Vorher: Mann und Frau unterschiedlicher Religionen oder Rassen war es verboten zu heiraten. Auch bestimmten die Väter, wer wen wann heiratet. Eine Scheidung war fast unmöglich.

Nachher: Heiratsfähige Frauen und Männer haben ohne Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschließung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte. Eine Ehe darf nur bei freier und uneingeschränkter Willenseinigung der künftigen Ehegatten geschlossen werden.

Religionsfreiheit (Artikel 18):

Vorher: Die Religion zu wechseln wurde meist mit dem Tode bestraft.

Nachher: Religionsfreiheit bedeutet seine Religion oder Überzeugung frei wechseln zu können.

Recht auf Bildung (Artikel 26):

Vorher: Bildung wird sehr kritisch betrachtet – sie verringert die Gottesfurcht und macht die Menschen weniger leicht beherrschbar.

Nachher: Jeder hat das Recht auf Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch und gratis. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen Menschen gleichermaßen, ihren Fähigkeiten entsprechend, offen stehen.

Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten ausgerichtet sein.

Was hat die Anerkennung der Menschenrechte verändert?

Veränderungen im Denken über den Staat:

Verwirklichte Menschenrechte befreien alle Bürger von der Willkür staatlicher Institutionen.

Veränderungen im Denken über die Religion:

Verwirklichte Menschenrechte befreien alle Menschen von der Willkür religiöser Institutionen.

Wie werden Teile der Menschenrechte missachtet oder zweckentfremdet?

Von staatlichen Institutionen missachtet und zweckentfremdet:

„Zum Zwecke staatlicher Sicherheit mussten einzelne Menschenrechte außer Kraft gesetzt werden.“
(Z.B. wurde im „Krieg gegen den Terror“ Artikel 5 (Paragraph gegen Folter) in Guantanamo außer Kraft gesetzt.)

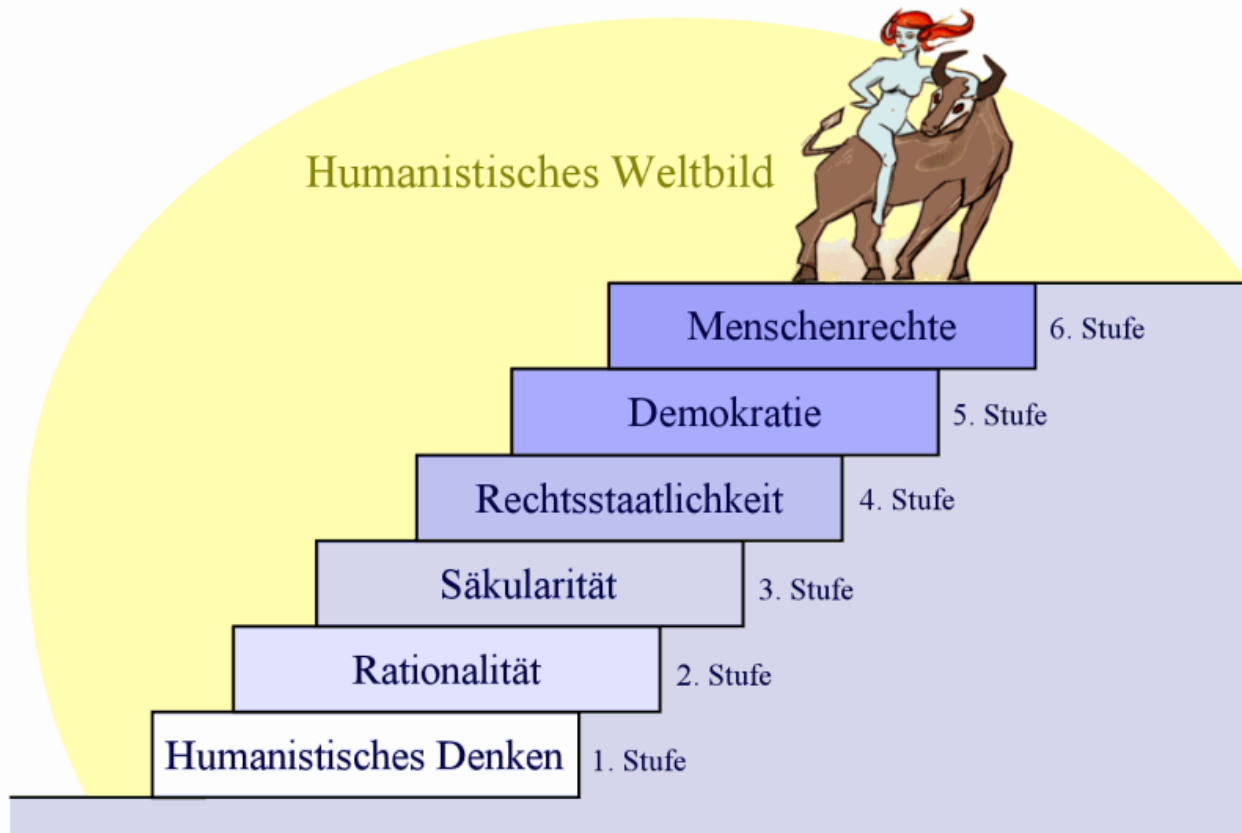
Nein, denn sogar in „Kriegszeiten“ gilt die Genfer Konvention, welche die Folter verbietet.

Von religiösen Institutionen missachtet und zweckentfremdet:

„Religionsfreiheit bedeutet, dass man nichts Schlechtes über Religionen sagen darf!“

Nein, man darf es nicht zulassen, dass unter dem Deckmantel der Religionsfreiheit andere grundlegende Freiheiten eingeschränkt werden. Ein Beispiel dafür wäre, dass Zwangsverheiratungen oder Züchtigungen von Frauen auf Grund von religiösen Vorschriften aus Respekt vor falsch verstandener Religionsfreiheit nicht kritisiert werden. Tagtäglich wird die Meinungsfreiheit über religiöse Angelegenheiten weltweit mehr und mehr eingeschränkt - eine Tatsache, die gegen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verstößt.

2.3 Ein stufenweiser Aufbau



Stand zuvor die Beschreibung der einzelnen Werte im Mittelpunkt, soll nun deren stufenweise Entwicklung gezeigt werden.

Unser modernes humanistisches Weltbild entwickelte sich über 6 Stufen, die gleichzeitig die Hauptwerte ergeben, aus denen sich alle anderen Europäischen Werte ableiten lassen. Es ist wichtig zu verstehen, dass die einzelnen Stufen aufeinander aufbauen - keine Stufe wäre ohne die vorangegangenen entstanden.



Der Sage nach wurde die Königstochter Europa von Gott Zeus in Stiergestalt entführt und verführt.

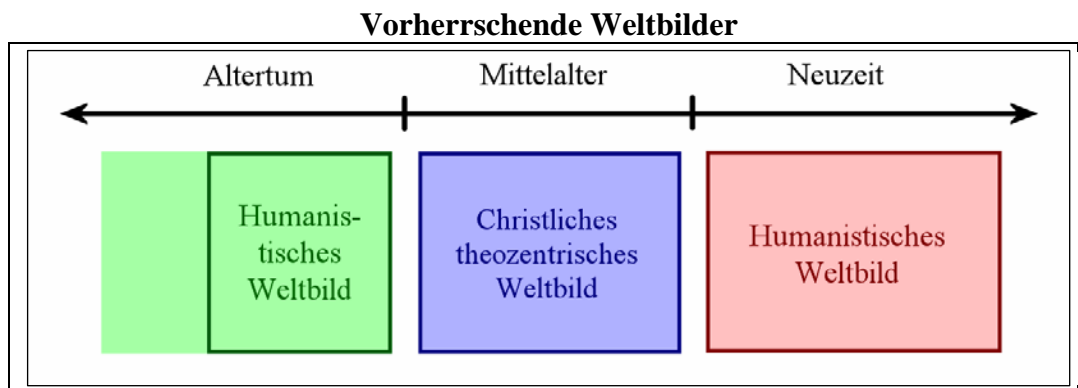
Inzwischen haben sich die Rollen gewechselt. Europa ist eine aufgeklärte, selbständige und freie Frau geworden, die gelernt hat den „göttlichen“ Stier zu zähmen.

Freie, aufgeklärte und selbständige Menschen und besonders „freie, aufgeklärte und selbständige Frauen“ sind das sichtbarste Zeichen einer humanistischen Kultur.

Erklärung, wie die einzelnen Stufen kausal aufeinander aufbauen:

1. Stufe - Humanistisches Denken:

Das Humanistische Denken war der erste Schritt weg vom theozentrischen Weltbild des Mittelalters zum kommenden humanistischen Weltbild der Neuzeit.



Die Wurzeln der Europäischen Werte liegen in den Ideen der humanistischen Weltsicht der griechischen und römischen Antike.

Humanistisches Denken war der Beginn der Gegenbewegung zum theozentrischen Weltbild (alles *von* einem Gott, alles *für* einen Gott) des Mittelalters. Das theozentrische Weltbild des Mittelalters betonte meist die Nichtigkeit des Menschen im Vergleich zu Gottes Vollkommenheit. Der Fokus schien mehr auf den *Unzulänglichkeiten* des Menschen zu liegen. Auch menschliche Fähigkeiten wie z.B. kritisches Denken wurden im Gegensatz zu Gottes Allwissenheit als unzureichend oder anmaßend angesehen.

Humanistisches Denken bedeutet, den Menschen und sein Handeln in den Mittelpunkt zu rücken. Es beinhaltet eine neue geistige Grundhaltung, die davon ausgeht, dass der Mensch (mit all seinen Fähigkeiten) einen eigenständigen Wert gegenüber der Allmacht Gottes erhält.

2. Stufe - Rationalität:

Erstmals darf nun die Fähigkeit der menschlichen Vernunft zur Urteilsfindung neben dem Glauben mitherangezogen werden.

Die zweite Stufe **Rationalität** entsteht, die, vom Menschen kommende, Vernunft wird als letztendliche Entscheidungsquelle zur Urteilsfindung akzeptiert und steht damit an Stelle des Glaubens.

Ohne Humanismus hätte die menschliche Vernunft neben der unendlichen und undurchschaubaren Weisheit Gottes, die im Mittelalter fast 1.000 Jahre als oberstes Prinzip galt, nicht bestehen können.

Es ist wichtig zu verstehen, dass erst die im Humanistischen Denken begründete Wertschätzung für die Fähigkeiten des Menschen diesen Gedanken möglich machte. Zuvor wurden die menschlichen Fähigkeiten so gering geschätzt, dass es schlicht undenkbar war, die menschliche Vernunft als Ressource für Urteilsfindung zu verwenden. So wird verständlich, warum sich Rationalität erst auf der Basis des Humanistischen Denkens entwickeln konnte.

3. Stufe - Säkularität:

Da rationales logisches Denken dogmatisches religiöses Denken immer mehr widerlegte, wurde die Religion, welche vorher fast alle Bereiche des Lebens regelte mehr und mehr aus dem weltlichen Bereich zurückgedrängt bis die Machtbefugnisse von Religion und Politik wieder getrennt wurden..

Die dritte Stufe **Säkularität** wurde verwirklicht. Von nun an muss zumindest die Politik der Vernunft folgen, die Religion wird zur Privatsache.

Erst durch rationales Denken konnten den *dogmatischen* Regeln der Religion *vernünftige* Regeln, die durch logisches Schlussfolgern entstanden, gegenübergestellt werden. Vor der Aufwertung der men-

schlichen Vernunft gab es diese zweite Möglichkeit nicht. Diese durch die Rationalität entstandene Möglichkeit, im weltlichen Leben *rationale* Schlüsse als Basis für Entscheidungen und Gesetze zu verwenden, fand ihren Ausdruck im Prinzip der Säkularität.

Säkularität bedeutet, im Denken diesseitige Entwicklungen (Politik) von der eigenen jenseitigen Entwicklung (Religion) zu trennen! D.h. von nun an muss zumindest die Politik der Vernunft folgen. Religiöse Dogmen dürfen die politischen Entscheidungen, die dem Wohl der Allgemeinheit dienen, nicht behindern.

Durch Rationalität kam es zur Urteilsfindung über die Vernunft für alles Diesseitige (Politik, Wissenschaft). Religion wurde nun zur Privatsache. Davor regelte die Religion alle Bereiche des Lebens. Für alles Jenseitige blieb die Urteilsfindung über den Glauben (Religion) aufrecht. Säkularität bedeutet, dass dieser Schritt auch im Staatswesen umgesetzt und verankert wurde.

4. Stufe - Rechtsstaatlichkeit:

Erst angewandte Säkularität führt zur vierten Stufe: **Rechtsstaatlichkeit**. Diese führt zur Anerkennung von Grundgesetzen und Verfassungen, die von Menschen gemacht wurden, die nicht von Gott gemacht oder von „Gottesgnaden“ eingeleitet wurden.

Ohne Säkularität gäbe es keine gültigen Gesetze, die nicht von Gott gemacht oder „von Gottes Gnaden“ eingeleitet wurden.

Erst wenn der Einzelne Politik von Religion in seinem Denken trennen kann, kann er säkulare, rechtsstaatliche Prinzipien in seinem Denken akzeptieren.

Das ist die Grundlage für säkulare Grundgesetze und Verfassungen.

Echte Rechtsstaatlichkeit wie sie vorab beschrieben wurde, kann nur auf der Basis von Säkularität entstehen. In religiös-politischen Systemen können die einzelnen Merkmale wie etwa die Gewaltentrennung, nie erreicht werden.

5. Stufe - Demokratie:

Die entstehenden Grundrechte des Einzelnen und die Durchsetzung der Gewaltenteilung bildeten die Basis, von der aus der Bürger es wagte, von seinem Herrscher ein Mitbestimmungsrecht einzufordern. Die fünfte Stufe **Demokratie** entsteht.

Ohne Rechtsstaatlichkeit gäbe es keine Basis für demokratische Prinzipien.

Erst wenn säkulare, rechtsstaatliche Prinzipien im Denken akzeptiert werden können, können demokratische Prinzipien zugelassen, eingefordert und umgesetzt werden.

Auf der Grundlage von säkularen Grundgesetzen und Verfassung entsteht eine Demokratie!

6. Stufe - Menschenrechte:

Die Forderung zur Umsetzung der universellen **Menschenrechte** der sechsten und letzten Stufe wird nur in einer funktionierenden Demokratie Rechnung getragen.

Erst das Verständnis der Menschen für die Sinnhaftigkeit von Demokratie und der gesamtgesellschaftlichen Durchsetzung von zwischenmenschlichen Grundwerten machte die UNO-Menschenrechtscharta zu einem wünschenswerten Gut.

Kaum jemand würde in einer anderen Staatsform als in der Demokratie die universellen Menschenrechte verbindlich einhalten. Außerdem können nur Bürger, die in einer funktionierenden Demokratie leben, daran denken, die Umsetzung der universellen Menschenrechte zu fordern.

Zu wenig beachtet wird oft auch der Umstand, dass die Achtung und der Schutz der Menschenrechte wechselseitig abhängig sind von funktionierenden demokratischen und effizienten rechtsstaatlichen Strukturen.

Die demokratische Weltsicht gipfelt in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die für alle Menschen auf der Erde gelten sollen.

Hätte sich nicht doch eine Stufe ohne die vorangegangene entwickeln können?

Nein, jede Stufe hat sich erst aus der vorangegangenen Stufe entwickelt! Jede vorangegangene Stufe war die Ursache oder auch Basis für die kommenden Stufen! Beim aufmerksamen Lesen und kritischen Hinterfragen des vorangegangenen Textes kann sich der kritische Leser selbst ein Bild davon machen.

Wodurch wurde so etwas wie ein humanistisches Weltbild überhaupt möglich?

Jede Stufe auf dem Weg zum heutigen Europa wurde von innovativem Denken, das dem Menschen offensichtlich eigen ist, begleitet und mit hervorgebracht.

Moderne Gehirnforschung beweist: *Erst, wenn etwas denkbar ist, ist es auch machbar.*

Nur weil diese Entwicklungen für viele denkbar wurden, fanden sie schließlich auch statt. Die Geschichte Europas insbesondere seit 1945 ist der Beweis, dass eine funktionierende Gesellschaft auf Basis der Europäischen Werte möglich und wünschenswert ist.

Der nachfolgende Dialog soll kurz illustrieren, wie die neuen Denkweisen die Sichtweise der Menschen in Bezug auf ihre Lebenswelt veränderten. A vertritt die alten und B die neuen Denkweisen, die hier wie im Zeitraffer aneinandergesetzt sind.

A: Alles ist gottgegeben, von Gott gelenkt und bestimmt!

B: Der Mensch kann sich unabhängig von seinen Göttern entwickeln! Sein eigenes Denken und Handeln bestimmt seine Welt. (Humanistisches Denken)

A: Der Mensch und alle Tiere sind durch einen einmaligen Schöpfungsakt Gottes entstanden.

B: Wir können beweisen, dass der Mensch und die Tiere durch Evolution über die Jahrmillionen entstanden sind. (Vernunft)

A: Achtet die Gesetze Gottes, denn seine göttliche Macht ist immer und überall gegenwärtig.

B: Politische und religiöse Macht müssen wieder klar getrennt werden. (Säkularität)

A: Gott hat die Stände erschaffen! Es gibt Herrscher mit Rechte und Diener mit Pflichten.

B: Gerechte Aufteilung der Pflichten und Rechte auf alle Menschen. (Rechtsstaatlichkeit)

A: Der König und der Papst bestimmen, was das Beste für das Volk ist.

B: Die vom Volk gewählte Regierung darf bestimmen, was das Beste für ihre Wähler ist! (Demokratie)

A: Die hl. katholischen Lehren der Kirche sind es, was alle Menschen wirklich brauchen!

B: Universelle Freiheits- und Gleichheitsrechte sind es, was alle Menschen wirklich brauchen! (Menschenrechte)

Was wenn es diesen Wert plötzlich nicht mehr gibt?

Die 6 Stufen sind für uns heute selbstverständlich.

Den Wert einer Freiheit oder eines nahen Menschen erkennt man meist erst dann, wenn er nicht mehr da ist.

Ohne Menschenrechte besäßen wir ausschließlich das Wahlrecht sowie die Naturrechte (Naturrechte = Recht auf Leben, persönliche Freiheit, körperliche Unversehrtheit, usw.). Gedanken-, Gewissens-, Religions-, Presse- und die Meinungsfreiheit, Schutz vor allen Formen der Diskriminierung, Recht auf Bildung, usw. erlangte man als Bürger meist erst durch die Umsetzung der Allgemeinen Menschenrechte.

Ohne Demokratie besäßen wir zwar alle Naturrechte aber kein Mitbestimmungsrecht. Die Herrschaft über unser Schicksal ginge von anderen aus.

Ohne Rechtsstaatlichkeit besäßen wir keine Naturrechte, die Herrscher könnten willkürlich über unser Leben und Sterben, unsere persönliche Freiheit, u.v.m. entscheiden.

Ohne Säkularität müssten wir neben den staatlichen auch alle religiösen Gesetze strikt befolgen.

Ohne Rationalität hätten wir kein brauchbares Werkzeug um unser Leben selbstverantwortlich gestalten zu können.

Ohne Humanistisches Denken gäbe es uns als eigenständiges menschliches Individuum erst gar nicht. Wir würden noch immer im theozentrischen Weltbild des Mittelalters verharren.

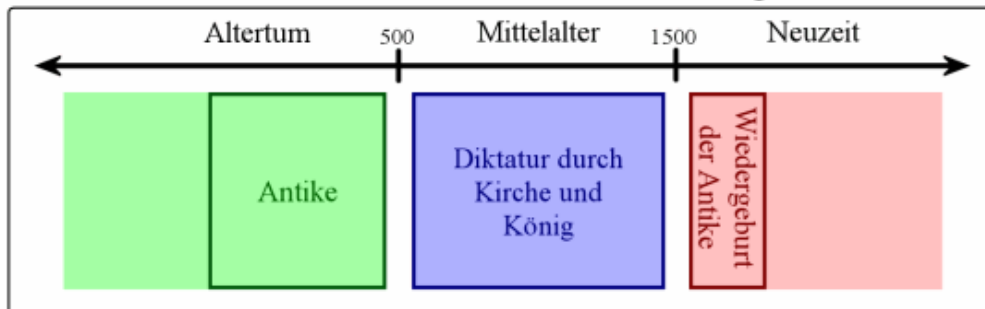
3 Die Geschichte wiederholt sich

In den vorhergegangenen Kapiteln wurden die einzelnen Europäischen Werte definiert und ihre stufenweise Entstehungsgeschichte beleuchtet. Nun sollen sie innerhalb eines etwas breiteren geschichtlichen Kontextes dargestellt werden. Es werden wichtige gesellschaftliche Entwicklungen und andere relevante Meilensteine angeführt, sodass die Europäischen Werte innerhalb der komplexen Geschichte Europas verstanden und eingeordnet werden können.

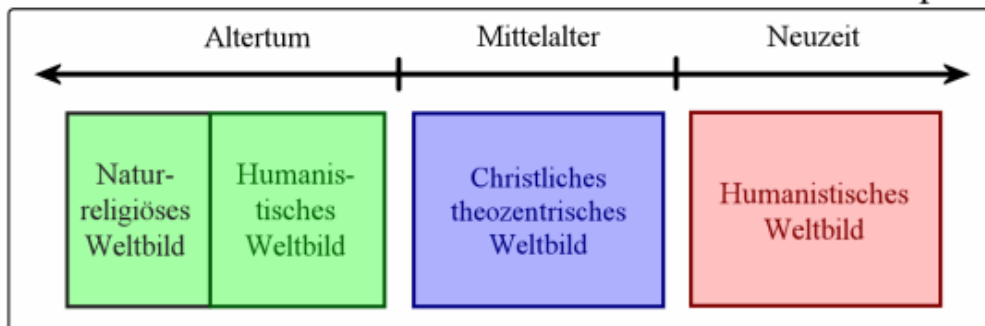
Die folgenden Erläuterungen und Grafiken beruhen auf folgender Zeiteinteilung:

- Altertum (3.500 v. Chr. - 500 n. Chr.)
- Antike (800 v. Chr. – 500 n. Chr.)
- Mittelalter (500 - 1500)
- Neuzeit (1500 - heute)

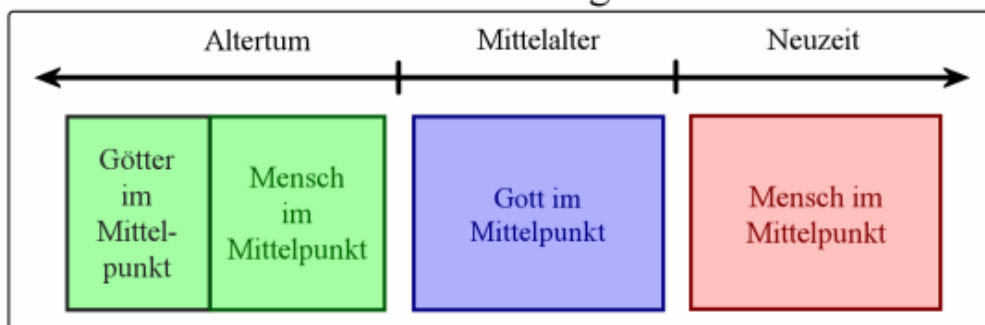
Zeitalter in der Geschichte Europas



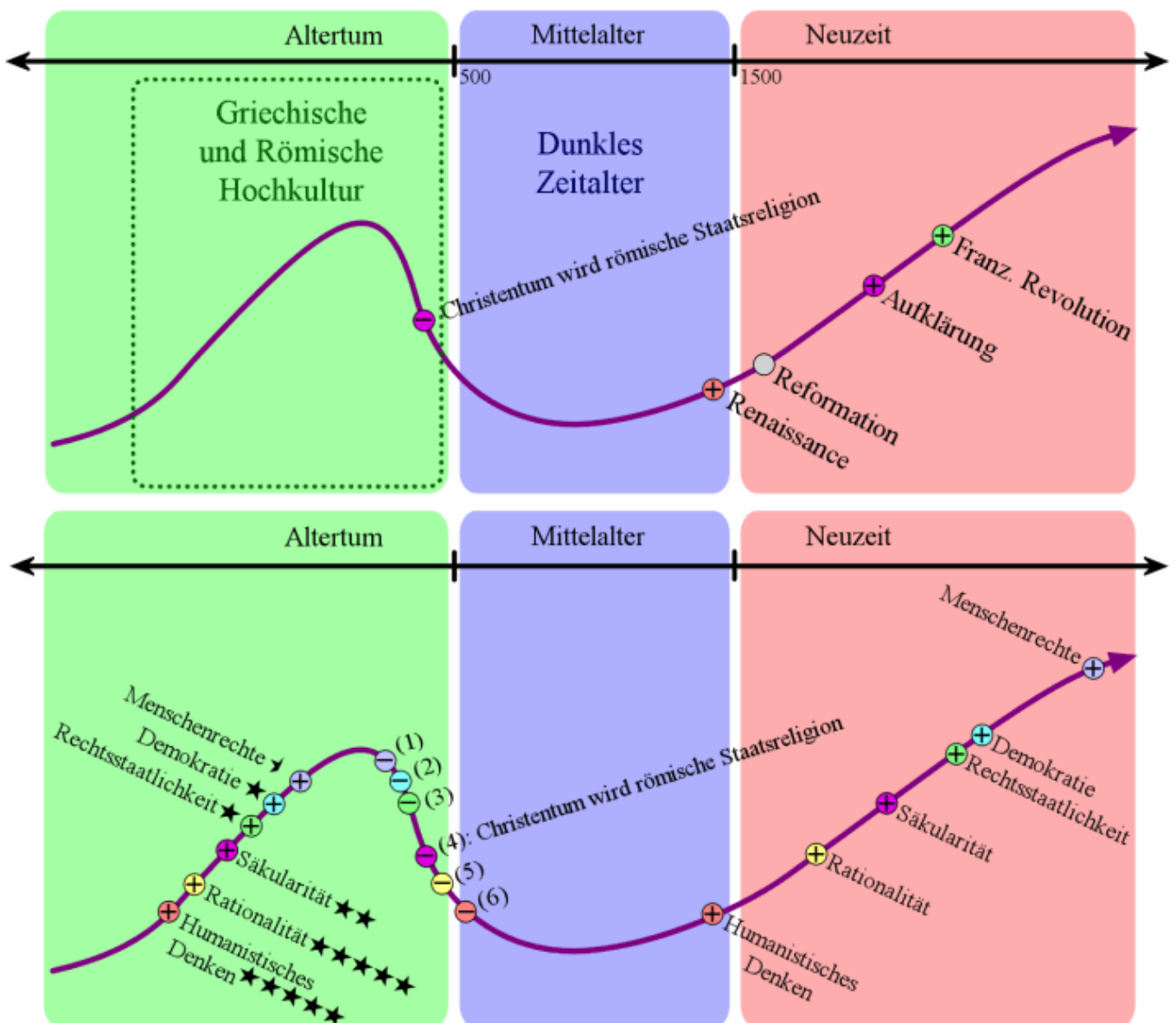
Vorherrschende Weltbilder in der Geschichte Europas



Unterschiedliche Ausrichtungen der Weltbilder



Humanistische Entwicklung in Europa



Diese Grafik veranschaulicht das Zu- oder Abnehmen von humanistischen bzw. Europäischen Werten anhand dem Vorhanden- oder Nicht-Vorhandensein der „6 Stufen zu einer humanistischen Gesellschaft“.

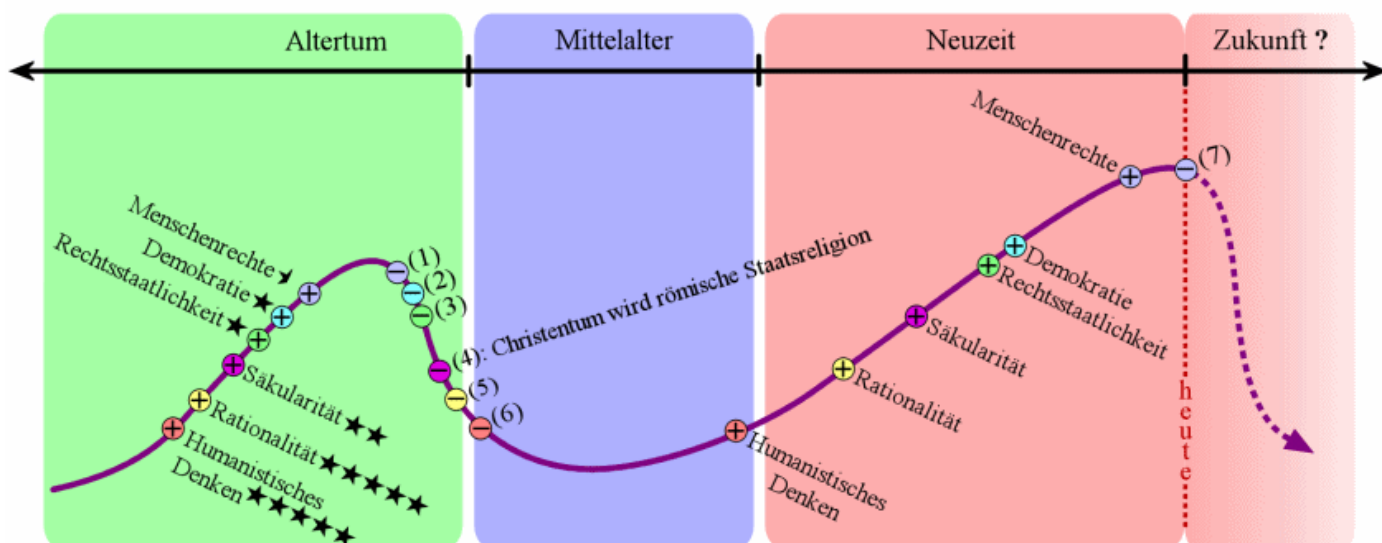
Unter besonderer Berücksichtigung dieser Entwicklungen und Ereignisse:

- Griechische Antike (800 - 146 v. Chr.)
- Römische Antike (509 v. Chr. - 500 n. Chr.)
- Christentum wird Staatsreligion (380 n. Chr.) ^[13]
- Renaissance (1450-1600)
- Reformation (1517-1600)
- Aufklärung (1600-1800)
- Franz. Revolution (1789)

Zeichenerklärung der Sterne im Feld „Altertum“?

Die Anzahl der Sterne zeigt, in welchem Maße die humanistischen Prinzipien Eingang in die gesellschaftliche Ordnung der Antike gefunden haben. Die Bewertung reicht von 6 Sternen für die volle Umsetzung des neuen Denkens bis zu einem Stern für eine nur sehr begrenzte Umsetzung.

Wie vollzog sich geschichtlich das zweimalige Entwickeln eines humanistischen Weltbilds in Europa?



Der Niedergang des römischen Reiches und damit der antiken Kultur brachte folgende Entwicklungen mit sich:

- (1): Die Ansätze der Menschenrechte zerfallen mit der Aufgabe der Römischen Republik.
- (2): Die ehemalige Republik geht in ein Römisches Kaiserreich über – eine Diktatur entsteht.
- (3): Die Rechtsstaatlichkeit nimmt mit dem Rückbau der Republik ab. Die Gesetzgebung wird willkürlicher.
- (4): 380 n. Chr.: Römisches Kaiserreich und Christentum werden eins – Christentum wird zur römisch-katholischen Staatskirche. Die Trennung von Politik und Religion endet.
- (5): Der Glaube wird wieder über die Vernunft erhoben.
- (6): Ab 500 n. Chr.: Das christliche theozentrische Weltbild löst das humanistische Weltbild der Antike ab. Gott (nicht mehr der Mensch) wird wieder zum Mittelpunkt allen Denkens und Handelns.

(7) Menschenrechte: **Wo stehen wir heute?**

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde geschaffen um die Rechte jedes Menschen gegenüber staatlichen und religiösen Institutionen zu gewährleisten.

Doch religiöse Institutionen beschneiden unter dem Deckmantel der Religionsfreiheit bereits andere grundlegende Menschenrechte, wie die Meinungsfreiheit.

Tagtäglich wird die Meinungsfreiheit über religiöse Angelegenheiten in Europa mehr und mehr eingeschränkt - eine Tatsache, die gegen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verstößt.

Die Meinungsfreiheit ist bereits so ausgehöhlt, dass man nichts Humorvolles (harmlose Mohammed – Karikaturen) oder Kritisches (Dokumentationen) über den Islam in Europa sagen darf.

Warum zerfiel das humanistische Weltbild der Antike?

In der Antike waren Bildung und Naturwissenschaft noch nicht in der Lage, die Götter zu widerlegen, weshalb die Säkularität nur schwach ausgeprägt war. Die zu schwach ausgeprägte Säkularität war der Grund dafür, dass das Christentum im Römischen Reich Staatsreligion werden konnte.

Säkularität bekommt nur zwei STERNE, weil sie der Schwachpunkt im stufenweisen Weg zu einer humanistischen Gesellschaft war. Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Menschenrechte entstanden

zwar erstmalig, gingen aber mit dem Fall der Säkularität wieder verloren. Danach wurden sehr schnell sowohl die 2. Stufe (Rationalität) und sofort danach die 1. Stufe (Humanistisches Denken) wieder in ihr Gegenteil verkehrt!

Alle 6 Stufen wurden in ihr Gegenteil verkehrt und mündeten ins christlich-theozentrische Weltbild. Erst mit der Wiedergeburt der Antike, dem neuerlichen Aufkommen humanistischer Ideen und Rationalität erhielten die Menschen in Europa eine neue Chance, es diesmal besser zu machen!

Humanistische Entwicklung der Antike und der Neuzeit im Vergleich

Historische Belege über die Entstehung der 6 Stufen

	Antike:	Neuzeit:
Menschenrechte:	Wurzeln der Menschenrechte in der Attischen Demokratie und im Römischen Recht ^[1]	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948 ^[2]
Demokratie:	Erste Demokratien der Antike: Attische Demokratie 462 – 322 v. Chr. Römische Republik 509 – 27 v. Chr. ^[3]	Erste Demokratien der Neuzeit: USA 1787 Frankreich 1792 ^[4]
Rechtsstaatlichkeit:	Erste Rechtsstaatlichkeit führte zur Attischen Demokratie und wurde dann weiterentwickelt zum „Römischen Recht“ ab 450 v. Chr. ^[5]	Ab 1689 (Bill of Rights) blieb Rechtsstaatlichkeit die Hauptforderung der Franz. Revolution und mündete in den ersten Verfassungen: USA 1787, Polen 1791 ^[6]
Säkularität:	5. und 4. vorchristliches Jahrhundert des antiken Griechenlands gelten als klassische Periode erster Säkularisierung (bis 380 n. Chr.) ^[7]	In Europa begann die Säkularisierung mit der Aufklärung und wurde eine der Hauptforderungen der Französischen Revolution. ^[8]
Rationalität:	Ab 600 v. Chr.: Thales von Milet gilt als erster Philosoph und als Begründer von Philosophie und Wissenschaft überhaupt. ^[9]	Ab 1640: Den klassischen Rationalismus lässt man üblicherweise mit René Descartes beginnen. ^[10]
Humanistisches Denken:	Antiker Humanismus (Griechen, Römer) wurde von griechischen Philosophen und Staatsmännern eingeleitet ab 600 v. Chr. – 500 n. Chr. Der Übergang vom Theozentrismus zum Anthropozentrismus fand erstmals bereits in der Antike statt und wurde von dem griechischen Philosophen Thales von Milet 600 v. Chr. eingeleitet. ^[11]	Renaissance-Humanismus ab 1450 bis heute. ^[12]

3.1 Was man über antike Demokratie und das Mittelalter wissen sollte?

Was man über antike Demokratie wissen sollte?

Die Idee der Demokratie stammt aus dem antiken Griechenland. Die erste Verwirklichung einer Demokratie in der Geschichte der Menschheit war die antike Attische Demokratie.

In der griechischen Antike verstand man unter Demokratie die unmittelbare Teilnahme des Volkes an der Politik ihrer Stadtstaaten (*polis*). Im Gegensatz dazu standen die Herrschaftsformen Oligarchie (die Herrschaft einiger weniger), Monarchie (die Herrschaft eines Einzelnen) und Aristokratie (die Herrschaft der Besten).

Es gibt allerdings einen wichtigen Unterschied zum heutigen Verständnis von Demokratie:

Unter *Volk* verstand man damals jedoch einen sehr eng gefassten Begriff, der nur einer bestimmten Gruppe von Bürgern politische Teilhabe zusprach: Nur freie männliche Bürger waren berechtigt, an den Entscheidungsprozessen teilzunehmen; die große Mehrheit der Einwohner – Frauen, Halbfreie, Sklaven etc. – waren von der Mitwirkung an den politischen Entscheidungen ausgeschlossen.

Diese Form der Demokratie, die nur einigen erwachsenen männlichen Vollbürgern die direkte Teilnahme an der Politik erlaubte, galt lange Zeit als die einzig denkbare Form der Demokratie.

Auch die Römische Republik verwirklichte ein politisches System mit rudimentären demokratischen Elementen, basierend auf der Idee der Gleichberechtigung der „Freien“ bei der Wahl der republikanischen Ämter. Auch wenn das oligarchische Prinzip weiterhin bestimmend war – also die Macht durch die adeligen Mitglieder des römischen Senats ausgeübt wurde - gab es doch Mitbestimmung des Volkes bei Sachentscheidungen bis hin zu den Volkstribunen, welche das einfache Volk im Senat verteidigten. Historisch bedeutend war besonders die Etablierung einer frühen Form des Rechtsstaats durch die Anwendung des römischen Rechts, welches durch schriftlich festgelegte Verfahren (und nicht durch die Machtposition der Beteiligten) Recht sprach.

Was muss man über das Mittelalter wissen?

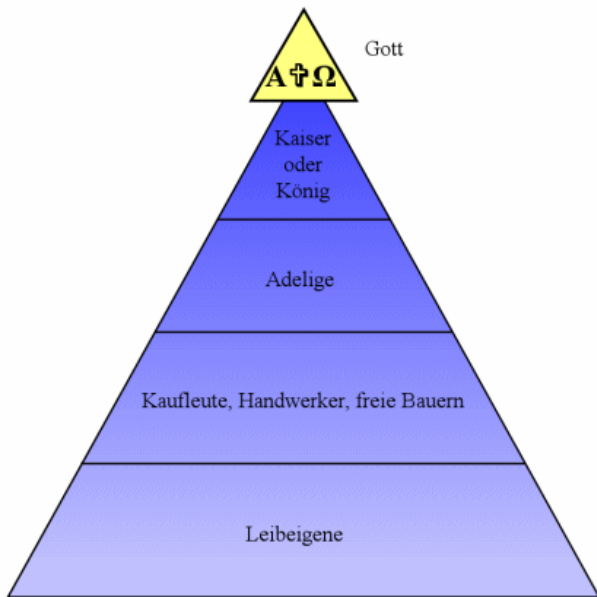
Charakteristisch für das Mittelalter sind eine nach Ständen geordnete Gesellschaft und eine gläubige christliche Geisteshaltung in Literatur, Kunst und Wissenschaft. Diese Geisteshaltung führte dazu, dass durch den erstmals in Europa eingeführten „Ein-Gott-Glauben“ ein recht einheitliches theozentrisches Weltbild entstand. Von diesem Weltbild durfte nun nichts (Wissenschaft,...) und niemand (Untertanen,...) mehr abweichen.

Gott war der Mittelpunkt allen Denkens und Handelns. Damals wie heute hatte aber niemand persönlichen Kontakt zu diesem Gott. Deshalb waren es eher die weltlichen und religiösen Vertreter Gottes auf Erden, die eine bereits in der Antike erreichte Selbstverantwortung ihrer Bürger durch weltliche und religiöse bedingungslose Untertänigkeit ersetzten.

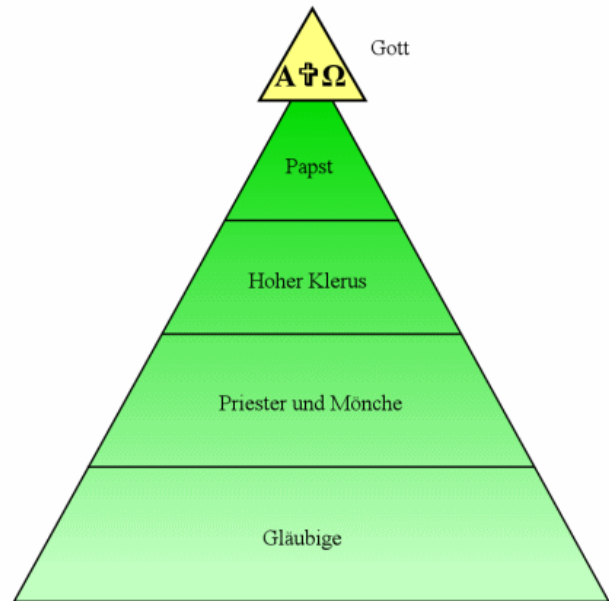
Im Mittelalter kam alles Recht und Gesetz von Gott. Gott war alles und der Mensch nur sein Diener. Diese gottgegebene Ordnung wurde in Europa einerseits von einem absoluten Herrscher von Gottes Gnaden und andererseits von einem absoluten Klerus, Gottes Stellvertreter auf Erden, unter Missachtung aller heutigen Menschenrechte „bewahrt“.

Weltliche & religiöse Machtpyramiden

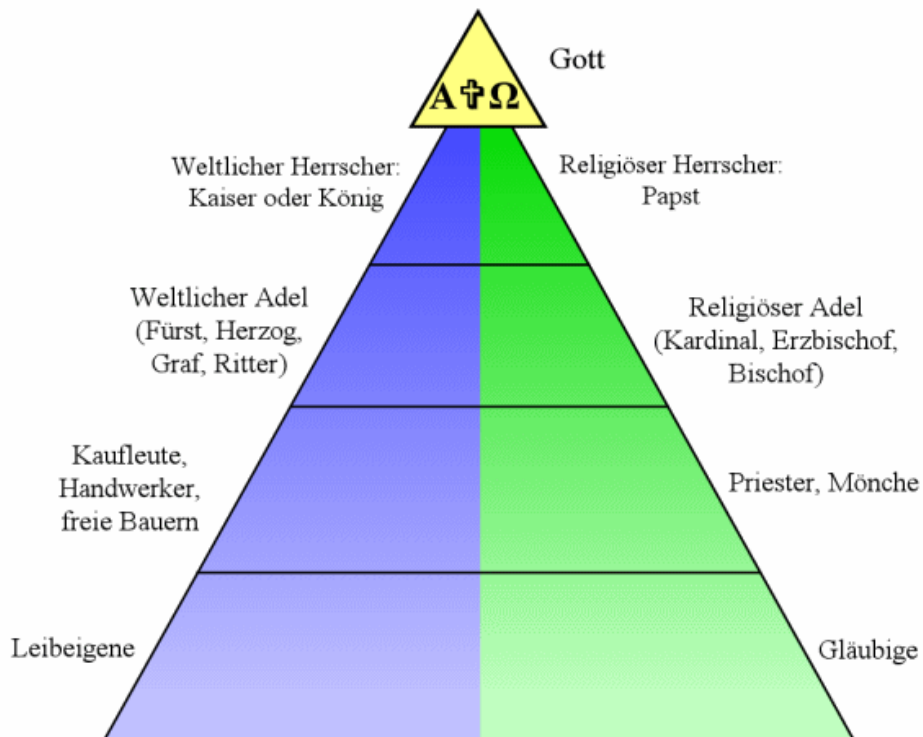
Mittelalterliche Gesellschaftsordnung
(Ständeordnung)



Christliche Ordnung



Mittelalterliche Gesellschaftsordnung
(Gottgewollte weltliche und christliche Ordnung)



Das Ende des Mittelalters wurde eingeleitet durch die Renaissance, die Wiedergeburt der Antike, also durch die Rückbesinnung auf die Werte der Antike.

3.2 Wodurch kommt es zum Wechsel im Weltbild?

Wechsel vom humanistischen Weltbild der Antike zum christlich-theozentrischen Weltbild des Mittelalters

Die von Griechen und Römern geprägte Epoche geht zu Ende – das Mittelalter senkt sich über Europa.

- Das Christentum erobert zuerst das römische Weltreich und dann auch schrittweise den Rest Europas. 380 n. Chr. wird es zur römischen Staatsreligion, 391 werden heidnische Kulte verboten (als monotheistische Religion kann es keine fremden Götter dulden). So wird Europa bis etwa 600 weitgehend christianisiert, hauptsächlich durch die Tätigkeit irischer Missionare. Etwa um 500 beginnt unter König Chlodwig I., der mit seinem Volk geschlossen zum Christentum übergetreten war, der Aufstieg des Fränkischen Reiches, das sehr bald auf den Überresten des Weströmischen Reiches und der Reiche der anderen germanischen Völker seine Vorherrschaft in West- und Mitteleuropa begründet. Den Höhepunkt dieser Entwicklung stellt die Krönung Karls des Großen zum römischen Kaiser durch den Papst an Weihnachten des Jahres 800 dar.
- Das Römische Reich zerfällt in ein West- und ein Oströmisches Reich (395). Das Weströmische Reich zerfällt 476, während das Oströmische Reich noch bis 1453 überdauert.
- Die Völkerwanderung (375 – 568) beschleunigt den Untergang des Weströmischen Reiches und damit das Ende der Antike. Unter dem Ansturm der germanischen Stämme und der gefürchteten Hunnen zerbricht die Macht Roms, welche innerhalb der Reichsgrenzen Frieden, Recht und Ordnung garantierte. Rom wird im 5. Jahrhundert n. Chr. mehrmals geplündert und der letzte römische Kaiser 476 n. Chr. abgesetzt.
- Im Orient entsteht im frühen 7. Jahrhundert eine neue Macht, welche mit dem Weltbild der Antike bricht – der Islam. 632 n. Chr. beginnt die arabische Expansion.
- Der christliche Glaube setzt der Wissenschaft enge Grenzen und reglementiert alle Bereiche des Lebens.
- Einen philosophischen Paradigmenwechsel stellt der Übergang von der Antike zum Mittelalter dar, in dem christliches Denken antikes Denken ablöst. Im Jahr 529 n. Chr. wurde die Platonische Akademie in Athen geschlossen und das erste christliche Kloster gegründet, sprich die „platonische“ Zeit der Antike wurde vom Christentum abgelöst.
- Weil Bildung nur eine Sache der gesellschaftlichen Eliten ist, geht das Wissen der Antike sehr schnell verloren – es überdauert die Jahrhunderte des Mittelalters in den Büchern, aber nicht in den Köpfen der Menschen.

Wechsel vom christlich-theozentrischen Weltbild des Mittelalters zum humanistischen Weltbild der Neuzeit

Eine Neue Zeit zieht herauf - die Neuzeit bricht an!

- Kolumbus entdeckt Amerika (1492).
- Die Osmanen erobern Konstantinopel (1453), das Oströmische Reich fällt, viele griechische Gelehrte flüchten nach Westeuropa und verhelfen dort dem Humanismus zum Aufblühen.
- Der Humanismus tritt der mittelalterlichen Scholastik entgegen. „Scholastik“ bezeichnet die Gesamtheit der mittelalterlichen Theologie und Philosophie, im engeren Sinne alle Versuche, die kirchlichen Dogmen des Katholizismus mit philosophischen Mitteln rational begründen zu wollen. War im Mittelalter rationales Denken von der Kirche nur soweit geduldet, wie es die katholischen Dogmen nicht verletzte, weitet sich nun der Raum für eigenständiges, vernunftbegründetes und humanistisches Denken wieder. Löste im Mittelalter christliches Denken antikes Denken ab, so passiert es jetzt umgekehrt.
- Durch die Erfindung des Buchdrucks (1450) verbreiten sich das neue humanistische Denken sowie die „deutsche“ Lutherbibel sehr schnell.
- Luthers Thesen leiten die Reformation des Katholizismus ein (1517).
- Die kulturgeschichtliche Epoche der Renaissance (Wiedergeburt der Ideale der Antike) beginnt.
- Das geozentrische Weltbild (Ptolemäus: Die Erde ist der Mittelpunkt des Universums und alles dreht sich um die Erde) wird durch das heliozentrische Weltbild (Nikolaus Kopernikus: Die Erde dreht sich um die Sonne) abgelöst. Dieser Wechsel im astronomischen Weltbild läutet das Ende des ideologischen Monopols ein, das die Kirche im Mittelalter innehatte. Das Weltdeutungsmonopol geht von der Kirche (von kirchlich vorgegebenem Denken und dogmatischer Vorherrschaft des christlichen Klerus) schrittweise zu den Naturwissenschaften über.
- Ein Wechsel im Leitbild vollzieht sich, weg vom christlichen Denken des Mittelalters hin zum humanistischen Weltbild.

Was sind die wichtigsten Unterschiede in den Weltbildern?

Der Hauptunterschied besteht darin, ob ein Weltbild von einem Gott oder durch den Menschen selbst geprägt ist.



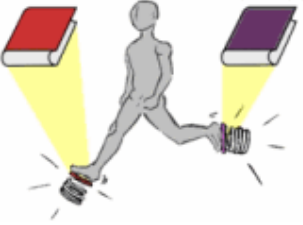






Ein Weltbild, in dem Gott im Mittelpunkt des Denkens und Handelns steht, ist von diesem Gott überliefert und geprägt. Dieser Gott bestimmt auch, wer seine weltlichen und geistlichen Vertreter auf Erden sind. Diese sollen die Welt nach seinem Willen regieren bzw. verändern.

Ein Weltbild, das den Menschen in den Mittelpunkt rückt und vom Menschen selbst gestaltet wurde, ist das *humanistische* Weltbild. Es ist *menschlich*, weil Veränderungen im Leben – im staatlichen wie im privaten Bereich – dank seiner Vernunft vom Menschen selbst vorgenommen werden.

4 Entwicklungsschritte vom Mittelalter bis heute

Diese 6 Stufen führten zum:

a.) Wechsel von einem **inhumanen Weltbild** zu einem **humanen Weltbild**

Inhumanes Weltbild 		Humanes Weltbild 
<p>Gott steht im Mittelpunkt! Das Wohlergehen des Gottes steht im Zentrum menschlichen Handelns und Denkens.</p>	<p>Humanistisches Denken</p> 	<p>Der Mensch steht im Mittelpunkt! Das Wohlergehen der Menschen steht im Zentrum menschlichen Handelns und Denkens.</p>
<p>Der Glaube ist die letztendliche Entscheidungsquelle.</p>	<p>Vernunft</p> 	<p>Die Vernunft wird zur letztendlichen Entscheidungsquelle.</p>
<p>Kirche und König herrschen gemeinsam.</p>	<p>Säkularität</p> 	<p>Auftrennen der Machtbefugnisse von allem Göttlichen (für alles Jenseitige) und allem Menschlichen (für alles Diesseitige)</p>
<p>Willkürliche Gesetze durch den König und inhumane Gesetze durch die irdischen Vertreter Gottes</p>	<p>Rechtsstaatlichkeit</p> 	<p>Gerechtigkeit durch von Menschenhand gemachte säkulare Grundgesetze & Verfassung</p>
<p>Diktatur durch Papst und König</p>	<p>Demokratie</p> 	<p>Periodisch von Menschen gewählte Volksvertreter!</p>
<p>Die heiligen Lehren des Katholizismus müssen für alle Menschen gelten.</p>	<p>Menschenrechte</p> 	<p>Ein universelles Gesetz von Menschen für Menschen!</p>

b.) Wechsel in der Beziehung zu staatlichen und religiösen Institutionen

Das bedeutet einerseits einen Wechsel von „mir“ als Diener des Staates zum Staat als *meinem* Diener im öffentlichen Bereich, andererseits einen Wechsel von „mir“ als Diener der Kirche zu Religion als *meinem* Helfer im privaten Bereich.



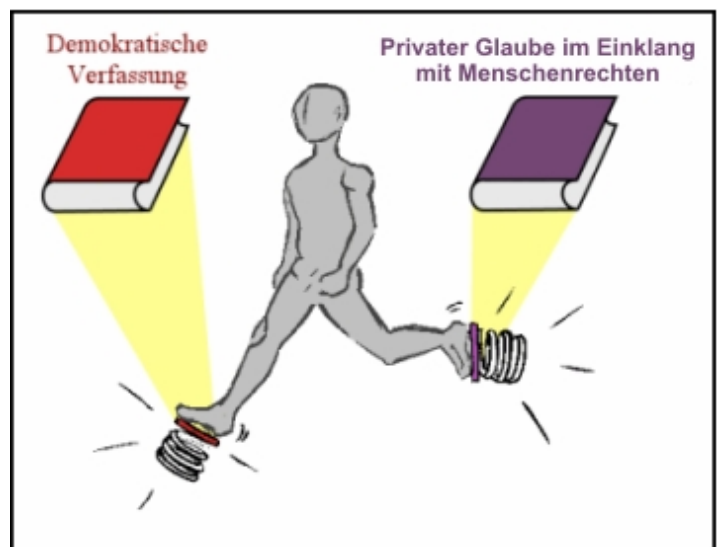
Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Unterdrückung durch religiöse und staatliche Institutionen, welche eine individuelle Entwicklung ihrer Untergebenen verhinderte.

←Bild: Staat und Religion sind durch ihre einschränkenden Dogmen und totalitären Forderungen die Bürde des unfreien Untertanen.

Vorher war man Diener des Staates und Diener der Religion. Durch die Umsetzung der Europäischen Werte wurde der Staat zum Diener, die Religion zum Helfer. Der Staat ist heute Helfer im öffentlichen Bereich, die Religion (heute) Helfer im privaten Bereich!



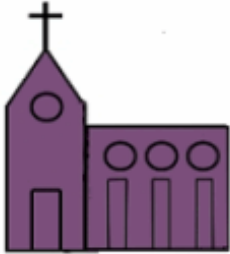






Bild: → „Freiheit“ beschreibt einen von staatlichen und religiösen Institutionen befreiten Bürger.

Erst durch die Umsetzung der 6 grundlegendsten Europäischen Werte wurde eine Übereinkunft auf Augenhöhe erreicht.



Zusammenfassend die Entwicklung der 6 Stufen, kurz und prägnant auf den Punkt gebracht:

Wechsel in der Beziehung zu staatlichen und religiösen Institutionen

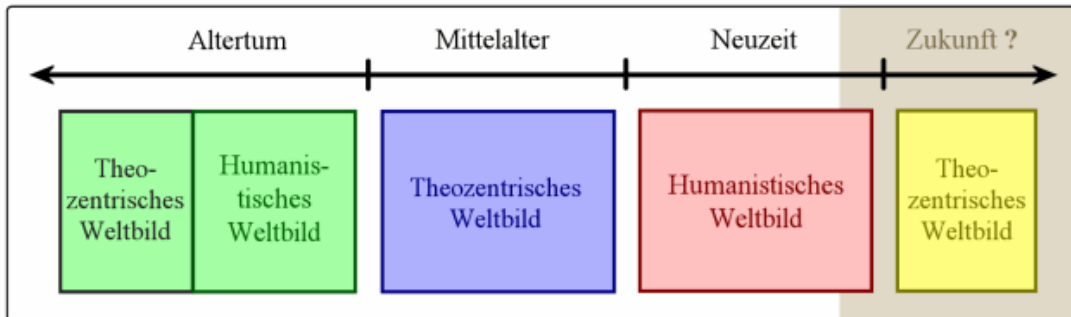
Wechsel gegenüber staatlichen Institutionen 		Wechsel gegenüber religiösen Institutionen 
Emanzipation gegenüber dem Staat	Humanistisches Denken 	Emanzipation gegenüber der Religion
Hinterfragen des Herrschaftssystems	Vernunft 	Hinterfragen der religiösen Dogmen
Trennung von Staat und Religion	Säkularität 	Religion wird zur Privatsache
Durch säkulare Verfassung und Grundgesetze wird der Untertan zum Bürger	Rechtsstaatlichkeit 	Säkulare Gesetze gelten vor göttlichen Gesetzen
Demokratie ersetzt Diktatur	Demokratie 	Die jeweiligen Religionen innerhalb eines Staates werden gleichberechtigt
Menschenrechte werden zum Idealgesetz für den Staat	Menschenrechte 	Religiöse Tätigkeiten dürfen nicht den Menschenrechten widersprechen

5 Erkenntnis

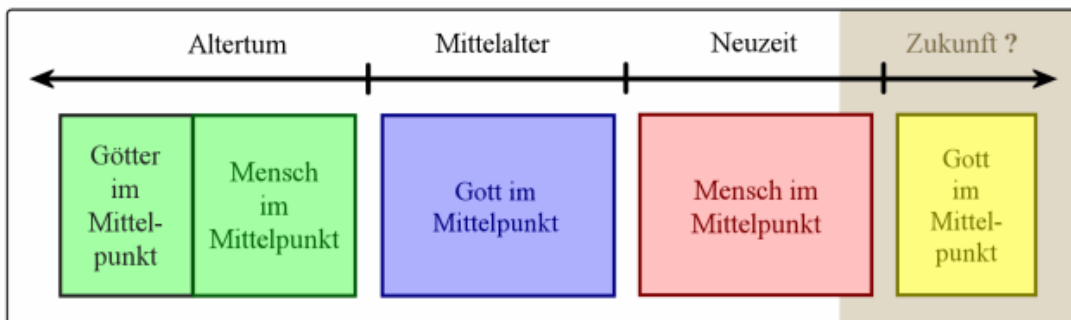
Die Geschichte Europas ist geprägt von einem ständigen Wechsel zwischen zwei total gegensätzlichen Weltbildern.

Dem theozentrischen Weltbild mit einem Gott im Mittelpunkt und dem humanistischen Weltbild mit dem Menschen als Mittelpunkt.

Vorherrschende Weltbilder in der Geschichte Europas



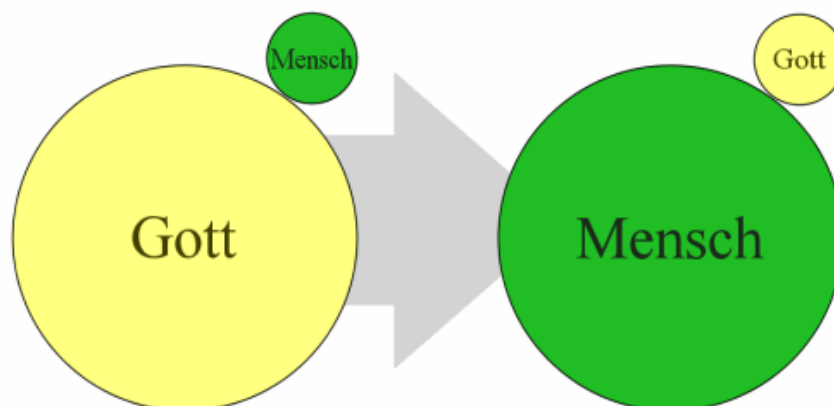
Unterschiedliche Ausrichtungen der Weltbilder









Zwei völlig mit sich unvereinbare Weltbilder

Theozentrisches Weltbild

Humanistisches Weltbild



Vom theozentrischen Weltbild des Mittelalters zum humanistischen Weltbild von heute.

Theozentrisches Weltbild			Humanistisches Weltbild	
Vertreter: Christlich-theozentrisches Weltbild des Mittelalters bzw. islamisch-theozentrisches Weltbild von heute (Bsp.: Iran)			Vertreter: Weltbild der westliche Kultur & Japan	
Ein Gott hat alles bestimmt! Auch hat er bestimmt, wer über die Gemeinschaft der Gläubigen herrscht und wie!			Eine Gemeinschaft aufgeklärter, selbständiger und freier Menschen bestimmt sich selbst!	
Unterdrückung durch staatliche Institutionen	Unterdrückung durch religiöse Institutionen	Die 6 grundlegenden Europäischen Werte	Freiheit von staatlichen Institutionen	Freiheit von religiösen Institutionen
	Gott steht im Mittelpunkt	Humanistisches Denken 		Der Mensch steht im Mittelpunkt
	Der Glaube steht über der Vernunft	Rationalität 		Vernunft steht über dem Glauben
Staatliche & religiöse Institutionen arbeiten Hand in Hand		Säkularität 	Trennung von staatlichen & religiösen Institutionen	
Willkürliche staatliche Gesetze	Inhumane „göttliche“ Gesetze	Rechtsstaatlichkeit 	Gerechtigkeit durch säkulare Verfassung & Grundgesetze	
Diktatur	Gottesstaat	Demokratie 	Demokratie nach westlichem Vorbild	
Menschenrechte missachtet von staatlichen Institutionen	Menschenrechte missachtet von religiösen Institutionen	Menschenrechte 	Staatliche Institutionen sorgen für die Achtung der Menschenrechte	

5.1 Was macht nun einen heutigen Europäer und Träger Europäischer Werte aus?

Ein heutiger Europäer und Träger Europäischer Werte akzeptiert und schätzt in seinem Denken und Handeln:

- **die universellen Menschenrechte.**
- **demokratische Prinzipien.**
- **rechtsstaatliche Prinzipien.**
- **die Trennung von Politik & Religion.**
- **die Urteilsfindung über die Vernunft.**
- **den Mensch als Maßstab aller Dinge.**

Ein heutiger Europäer denkt und handelt

- **humanistisch,**
- **rational,**
- **säkular,**
- **rechtsstaatlich,**
- **demokratisch &**
- **menschenrechtsschützend.**

5.2 Sind diese Europäischen Werte universell?

„Europäische Werte“ dürfen sie durchaus genannt werden, da sie zuerst in Europa und Amerika, der Heimat ausgewanderter Europäer, verwirklicht wurden und den westlichen Kulturkreis heute prägen. Letztlich gehören diese Werte jedoch nicht den Europäern allein, sondern allen Menschen, die in einer humanistischen Welt leben wollen.

Europäische Werte sind universell, d.h. sie können als Einladung für alle Hochkulturen verstanden werden, durch die Umsetzung dieser grundlegenden 6 Schritte eine humanistische Gesellschaft aufzubauen.

Europäische Werte sind universelle humanistische Werte, deren Ziel freie, aufgeklärte und selbständige Menschen sind.

6 Quellenangabe

Um diese allgemeinen Angaben aus Geschichtsbüchern einfach und schnell nachprüfen zu können, verweisen wir auf die jeweiligen Stellen bei Wikipedia (Stand 01/2009):

- 1: http://de.wikipedia.org/wiki/Menschenrechte#Die_Wurzeln_der_Menschenrechte_in_der_Antike
- 2: http://de.wikipedia.org/wiki/Menschenrechte_der_Vereinten_Nationen
- 3: http://de.wikipedia.org/wiki/Attische_Demokratie#Funktionsweisen_der_entwickelten_Attischen_Demokratie
- 4: http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Republik
- 5: http://de.wikipedia.org/wiki/Demokratie#Mittelalter_und_Neuzeit
- 6: http://de.wikipedia.org/wiki/Antike#Urspr.C3.BCnge_Roms
- 7: [http://de.wikipedia.org/wiki/Bill_of_Rights_\(England\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Bill_of_Rights_(England))
- 8: http://de.wikipedia.org/wiki/Franz%C3%B6sische_Revolution
- 9: http://de.wikipedia.org/wiki/Verfassung_der_Vereinigten_Staaten
- 10: http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%A4kularisierung#Abstrakte_S.C3.A4kularisierung_in_der_Geschichte
- 11: http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%A4kularisierung#Historische_Entwicklung_der_abendl.C3.A4ndischen_S.C3.A4kularisierung
- 12: <http://de.wikipedia.org/wiki/Thales>
- 13: <http://de.wikipedia.org/wiki/Descartes>
- 14: <http://de.wikipedia.org/wiki/Anthropozentrismus#Religion>
- 15: <http://de.wikipedia.org/wiki/Humanismus#Renaissance-Humanismus>

Brockhaus Enzyklopädie, 21. Auflage 2005:

- 2: Band 18, S. 260; „Menschenrechte“
- 4: Band 28, S. 740; „Verfassung“
- 5: Band 23, S. 329; „Römisches Recht“
- 6: Band 22, S. 630; „Rechtsstaat“
- 8: Band 23, S. 700; „Säkularisierung“
- 9: Band 27, S. 290; „Thales von Milet“
- 10: Band 6, S. 475; „Descartes, Rene“
- 12: Band 12, S. 777; „Humanismus“
- 13: Band 4, S. 659; „Christentum“

1: Menschenrechte Antike

Die Stoa entwickelte in ihrer Anthropologie und Ethik die Lehre von der Gleichheit der Menschen. Zenon von Kition (336 – 263) ist der Begründer des Stoizismus.

Oestreich, Gerhard. Geschichte der Menschenrechte und Grundfreiheiten im Umriss. S. 16 Berlin: Duncker & Humblot 1968
dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 71. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

Die Stoa sind eine der großen philosophischen Strömungen im antiken Griechenland.

2: Menschenrechte Neuzeit

'1948, 10. Dez. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen nimmt die 'Deklaration der Menschenrechte' an, die davon ausgeht, dass alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten geboren sind.'

Der große Ploetz. S. 1379. Göttingen Vandenhoeck und Ruprecht 2008

3: Demokratie Antike

'Vollendung der Demokratie 462 in Athen.' 'Einführung der Timokratie 322' in Athen. 'Timokratie = Herrschaft der Besitzenden (eine auf Bodenertrag und Produktion eingestellte Klassenordnung).'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 59. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006
dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 69. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006
dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 55. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

Oestreich, Gerhard. Geschichte der Menschenrechte und Grundfreiheiten im Umriss. S. 15 – 18. Berlin: Duncker & Humblot 1968

'Der Bürger Athens war stolz, frei zu sein im Bewusstsein seiner Teilnahme an der Regierung und im Gefühl der Respektierung seiner Rechte durch das Gemeinwesen, das die politische und die religiöse, die rechtliche und die göttliche Ordnung zugleich umschloss.'
(Attische Demokratie: 461 – 322 v. Chr.)

'509 v. Chr. (traditionell) ...das erste Jahr der (römischen) Republik.' 'C. J. Octavianus (seit 27. v. Chr.) Augustus und Alleinherrscher'

Der Große Ploetz. S. 216. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 2008

Vorstandlechner, Hans. Weißt du das? Frag' mich über Geschichtsdaten von 3900 v. Chr. Bis heute. S. 16. Wien/München/Zürich: Verlag Adalbert Pechan

4: Demokratie Neuzeit

'Der Konvent verabschiedet am 17. Sept. 1787 die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika, das Grundgesetz der ersten modernen Demokratie.'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 293. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

'Sept. 1792 Frankreich wird zur Republik erklärt'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 299. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

5: Rechtsstaatlichkeit Antike

'Dieser Staat [der Römische] ist ein Rechtsstaat in dem das Gesetz (Lex) an die Stelle des Königs (Rex) getreten ist.'

'Um 450 siegt die Staatsidee in Rom über Standesdenken.' "C. J. Octavianus (seit 27. v. Chr.) Augustus und Alleinherrscher'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 86. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 77. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

Der Große Ploetz. S. 256. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 2008

Vorstandlechner, Hans. Weißt du das? Frag' mich über Geschichtsdaten von 3900 v. Chr. bis heute.

S. 16. Wien/München/Zürich: Verlag Adalbert Pechan

'Rechtsstaatlichkeit in Athen durch Reform des Kleisthenes 509 v. Chr. '

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 54/55. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

„Durch Teilung der Macht in unterschiedliche von allen Bürgern gewählte Verwaltungs- und Regierungsorgane, deren Vertreter ihre Ämter zeitlich stark begrenzt innehaben, Teilung der Gewalten und Ausbreitung der Macht auf das gesamte (männliche) Bürgertum bei gleichzeitiger, gegenseitiger Kontrolle und Machteinschränkung durch die Kurzfristigkeit der Amtsdauer, wird eine Form von Rechtsstaatlichkeit in Athen verwirklicht.(Reform des Kleisthenes 509 – 507. v. Chr.)“

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 54/55. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

6: Rechtsstaatlichkeit Neuzeit

'Der Konvent verabschiedet am 17. Sept. 1787 die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika, das Grundgesetz der ersten modernen Demokratie. Wesentliche Merkmale: Gewaltenteilung und ein System gegenseitiger Kontrolle (Checks and Balances)'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 293. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

'Die französische Verfassung von 1791: Garantie der Menschen- und Bürgerrechte durch Teilung der Gewalten in Exekutive Legislative und Jurisdiktion.'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 296. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

7: Säkularität Antike

'Und so kam es zu dem ganz und gar profanen Gesetzeswerk des Solon (um 580 v. Chr.), der nicht als Prophet oder Götterbote angesehen wurde, sondern einfach als 'Weiser' (sophos).

Schupp, Franz. Geschichte der Philosophie. Antike. S. 34. Hamburg: Meiner Verlag 2003

Die Bürger der Polis nahmen, vermittelt durch den von ihnen Beauftragten, ihre innere Ordnung selbst in die Hand, für Zeus blieb das Wetter mit Blitz und Donner.'

Der Große Ploetz. S. 166. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 2008

8: Säkularität Neuzeit

'In jedem Fall war die Verbindung von Kirche und Staat für sie (die Philosophen der Aufklärung) ein Unheil.'

Schupp, Franz. Die Geschichte der Philosophie – Neuzeit. S. 299. Hamburg: Felix Meiner Verlag

'Unter Androhung der Amtsenthebung bei Zuwiderhandlungen schränkte man die Aufgaben der Bischöfe auf den rein geistlichen Bereich ein...'

Goodwin, Albert. Die Französische Revolution. 1789 – 1795. S 81. Frankfurt am Main: Fischer

Frankreich:

'Juli 1790 Zivilverfassung des Klerus: Verstaatlichung der Kirche; Aufhebung der kontemplativen Klöster und Orden; Wahl der Priester. Die meisten Geistlichen lehnen den verlangten Eid auf die Verfassung ab, ein Konflikt zwischen Staat und Kirche entsteht.'

'Trennung von Staat und Kirche in den USA (1785 Virginia Statute of Religious Liberty)'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 297. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 293. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

9: Rationalität Antike

'Die griechische Philosophie wollte einen wissenschaftlichen Anfang haben und den symbolisierte Thales von Milet (um 624 – 546).'

Schupp, Franz. Geschichte der Philosophie. Antike. S. 48. Hamburg: Meiner Verlag 2003

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 51. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

'Logos als Vernunft ist nicht etwas, was dem Menschen natürlicherweise mitgegeben wäre: Ohne Zweifel hatten die Menschen immer schon die Fähigkeit, sich in ihrer Welt zu orientieren, d.h. sich Handlungsmodelle zu entwerfen. Dass die ionischen Naturphilosophen (u.a. Thales) dies aber mit Vernunft, d. h. Unter anderem mit Abstraktionen, mit Versuchen einheitlicher Theoriebildung, mit Argumentationsformen und Logik unternehmen ist ein historisches und kein natürliches Phänomen, es ist ein Ereignis der Geschichte, das bis heute seine ungeheuren und manchmal auch ungeheuerlichen Auswirkungen zeigt.'

10: Rationalität Neuzeit

'Zeitalter der Vernunft: Renè Descartes (1596 – 1650) vertritt den Rationalismus: allein durch Denken und allg.-log. Schlüsse (Prinzipien) wird Wahrheit gefunden (deduktive Methode) ' Die Aufklärung (18. Jahrhundert): die von Westeuropa ausgehende größte geistige Bewegung seit der Reformation basiert auf Humanismus, Philosophie und naturwissenschaftl. Weltbild des 17. Jahrhunderts. Vernunft, Mut zur Kritik, geistige Freiheit und religiöse Toleranz sollen Tradition, relig. Dogmatik, kirchliche und staatliche Autorität (Absolutismus), moralische und ständische Vorurteile überwinden. Natürliche (=vernünftige) Bildung und Erziehung zur Humanität garantieren den Fortschritt, fördern die 'Verbrüderung der Menschheit'

11: Humanistisches Denken Antike

'594 Solonische Gesetze in Athen deren erster Grundgedanke die Emanzipation des Einzelnen ist'

'Protagoras (um 485 – um 415): Der Mensch ist das Maß aller Dinge'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 55. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006
Der große Ploetz. S. 182. Göttingen Vandenhoeck und Ruprecht 2008

12: Humanistisches Denken Neuzeit

'Die Renaissance in Italien (15./16. Jh.). Hinwendung zur Welt und Humanismus.'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 213. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

'Aus Byzanz emigrierte Gelehrte gründen um 1440 die Platonische Akademie in Florenz. Gefordert wird freie geistige Entfaltung des Menschen, der sich aus eigener Kraft durch das Studium klassischer antiker Literatur vervollkommen kann.'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 212. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

13: Das Christentum wird Staatsreligion

'380 Das Edikt von Thessalonike: Der Athanasianismus (Katholizismus) wird Staatsreligion'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 103. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006

'391 das Christentum wird Staatsreligion, Verbot aller heidnischen Kulte.'

dtv-Atlas Weltgeschichte. S. 103. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2006